

Schneewoche in Durnholz/Südtirol

vom 27. Dezember 2022 bis 2. Januar 2023



Text: Thomas Hammer

Anreisetag:

Individuell und ohne Fahrrad des Autors, dies sei ausdrücklich an dieser Stelle erwähnt, kamen wir allesamt gut gelaunt in Durnholz an.

Nach dem Bezug unserer Zimmer im Jägerhof trafen wir uns in gemütlicher Runde und erhielten von unserem Guide Manni erste Instruktionen für den nachfolgenden Tag.

1. Tag:

Nachdem wir uns in eine Schneeschuh-Tourengruppe und eine „Sturm und Drang“-Skitruppe aufgeteilt hatten, ging es für mich erstmals mit Schneeschuhen zum Durnhölzer Jöchel (2.235 m). Welch ein Erlebnis und Ausblick.

An der Jagdhütte stärkten wir uns kurz und es ging weiter bis zum Jöchel. Durch



den herrlichen Sonnenschein und den fast wolkenlosen Himmel durften wir eine Aussicht genießen, die von den Sarntaler Alpen bis zu den Dolomiten reichte. Während des Abstieges absolvierten wir noch eine erfolgreiche Suchübung mit dem LVS-Gerät (Lawinerverschüttungs-Suchgerät). Währenddessen tobten sich unsere Skifahrer auf schnellen Brettern im Skigebiet Reinswald aus.

Wir lassen den 1. Tag bei einem gemeinsamen – tollen - Abendessen ausklingen.

2. Tag:

Frisch gestärkt von dem reichhaltigen Frühstück - hier blieben wirklich keine Wünsche offen - starteten wir zu einer Wanderung ab Reinswald über den Urlesteig zur Getrumalm. ►



Hier machten wir eine kleine Vesperpause. Der Panoramaweg zeigte sich hier von seiner schönsten Seite. Sonne, blauer Himmel und eine atemberaubende Aussicht. Auch heute waren unsere jüngeren Begleiter wieder mit Alpinski bzw. Tourenski unterwegs.

3. Tag:

Inzwischen schon fast routiniert ging es für die Schneeschuh-Tourengruppe von Durnholz in Richtung Norden zur Rapphüttl. Während der Tour begann es leicht zu schneien, was im Verlauf immer stärker wurde. Unser Guide Manni nutzte die Zeit, um uns in Schnee- und Lawinenkunde zu schulen und wir traten den Heimweg an.

4. Tag:

Mühsam sollte es werden mit vielen Höhenmetern, sehr viel Schnee und nicht gespurt. Dennoch genossen wir diesen weiteren herrlichen Sonnentag und machten einfach mehr Pausen. Das Lachen hatten wir uns trotz aller Anstrengungen nicht nehmen lassen. Allen voran unser Guide Manni, der uns spurte und unterhielt.

Ein köstliches Mehr-Gänge-Menü rundete unseren feierlichen Silvester-Abend ab.

5. Tag: Frohes Neues Jahr 2023 - Heute ging es etwas verkatert und müde, in diversen Gruppen auf unterschiedliche Touren. Die einen wanderten zur Kofeljochhütte. Andere fuhren Ski und manch einer joggte den Berg hoch. Den letzten gemeinsamen Abend ge-



nossen wir in vollen Zügen – bei leckerem Essen und Wein schwelgten wir in Erinnerungen an unsere tollen Touren. Heimreise: Auch die schönste Zeit geht einmal vorbei. Wir haben in einer grandiosen Landschaft viel gelacht, wir haben einige Höhenmeter gemacht und

andere auch viele wieder runter. Es wurden neue Bekanntschaften gefunden und die Geschichten von unserem erfahrenem Guide Manni rissen Jung und Alt in Ihren Bann. Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder. ■



Schneeschuh- wanderung im Allgäu - in der Hörnergruppe

von Montag, 27.02.
bis Freitag, 3.03.2023

Text: Caroline Goergen





Am Montag, dem 27.02.2023, kamen wir nach einer Fahrt mit gefühlten 100 Radarfallen entspannt in unserem Gasthof in Ofterschwang an.

Nach der Ankunft bezogen wir unsere Zimmer und verabredeten uns alle zu einer kleinen Einweisung in der Dorfstraße Ofterschwang. Hier wurde uns von Manfred erklärt, wie man die Schneeschuhe richtig bindet, eine Lawinensonde und einen Piepser richtig anwendet. Einige unserer Gruppe waren da schon etwas erfahrener, aber für Steffi, meine Zimmernachbarin und mich war das Ganze absolutes Neuland und sehr spannend.

Manfred hatte leider nicht genug Lawinenniepser dabei, ist aber dann zur Sektion Immenstadt gefahren, die ihm freundlicherweise noch welche ausgeliehen haben.

Wir bekamen dann noch unsere Schneeschaufeln und gingen anschließend zurück in unsere Zimmer, wo erst mal alles verstaut wurde, danach hatte unser Wirt vom Gasthaus Engel ein leckeres

Abendessen für die ganze Truppe vorbereitet, wo wir bei Weißwurst, Wiener Würstchen, Suppe und Käsebrett gemeinsam den Tag ausklingen ließen.

Dienstag, 28.02.2023

Heute war eine Tour zum Ofterschwanger Kreuz geplant. Treffpunkt 9:30 Uhr vor dem Gasthaus.

Das ist eine sehr schöne Schneeschuh-tour am Panorama Weg vorbei zum Ofterschwanger Kreuz. Für mich war es eine abenteuerliche Einführungswanderung, wobei der Rückweg auch eher ein Weg für Fortgeschrittene war.

Es war ein wunderschöner Waldweg, mit teils sehr steilen Abschnitten, teilweise etwas wenig Schnee, vielen Ästen, Wurzeln und Stufen, der auch die erfahreneren Schneeschuhwanderer fast an ihre Grenzen brachte.

Zum Glück hatten wir ja zwei erfahrene Fachübungsleiter dabei, die uns mit modernen GPS-Geräten wieder heil nach unten brachten.

Ich als blutiger Anfänger, der die ►



Technik des richtigen Gehens mit den Schneeschuhen nicht auf Antrieb beherrschte, bin doch bei dieser Tour viel gerutscht und auf den Allerwertesten gesessen, brauchte immer zwei Männer, die mich anschließend mit samt meinem Rucksack und Lawinenrettungsmaterial wieder auf die Füße stellten.

Mittwoch, 01.03.2023

Nach dem Frühstück ging's los ins Kleinwalsertal. Als wir in Hirschegg/Österreich ankamen, gab es erst mal eine Belohnung für die Sinne und meine strapazierten Gliedmaßen.

Wir teilten uns in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe ging mit Ecki. Ecki wählte den flacheren Weg, ich ging in der Grup-



pe mit Manni mit. Wir mussten teilweise spuren und der Aufstieg war etwas abenteuerlicher als geplant, wir mussten sogar einen zugefrorenen Bach überschreiten, ganz nach Mannis Motto: „Wer hinauf will, muss hinüber“, also über den Bach.

Bei traumhaftem Wetter und flachem Gelände kamen wir an der schönen Alpe

Melkölde vorbei, die auf 1.340 m liegt, nach einer kurzen Pause ging es dann steiler hinauf zur Schwarzwasserhütte auf 1.651m. Nach einer Rast und Stärkung bei leckerer Knödelsuppe oder Kaiserschmarren machten wir uns auf den Rückweg vorbei an wunderschönen unberührten und in der Sonne glitzern- den Schneefeldern. ►

Im Anschluss fuhren wir mit unserem Kleinbus nach Oberstdorf zu einem kurzen Stadtbummel, wo der eine oder andere sich mit neuen Mützen oder verlorenen Schneetellern eindecken konnte. Nach unserer Rückankunft im Gasthaus und kurzem „frisch machen“, gingen wir alle zusammen zum Abendessen in eine Pizzeria in unserm Ort. Dort trafen wir auf eine nette Bedienung, die hauptberuflich auch mit Seniorenbetreuung zu tun hatte..., von daher waren auch unsere „älteren Herrschaften“ gut aufgehoben.

Donnerstag, 02.03.2023

Heute stand wieder eine Fahrt an, dieses Mal ging es etwas früher los. Wir fuhren nach Obermaiselstein, wo wir bei traumhaftem wolkenlosem blauem Himmel und sonnigem Wetter eine Schneeschuhtour zum Riedberger Horn, das in einer Höhe von 1.787 m liegt, in Angriff nahmen. Es war eine Tour mit steilen, aber auch mäßigen Passagen und einer tollen Fernsicht in die Allgäuer Alpen.

Am Gipfelkreuz angekommen fand erstmal ein Fotoshooting statt. Nach einer ausreichenden Verschnaufpause, wo wir uns zur Stärkung mit Nervennahrung und Schokolade versorgt haben, wurde der Abstieg begonnen.

Trotz meiner Angst bin ich nur ein einziges Mal mit meinem doch schwer beladenen Rucksack im Schnee ausge-

rutscht und hingefallen, aber dank Steffis Hilfe wieder gut auf die Beine gekommen. Als unsere erfahrenen Bergführer bemerkten, dass der Schnee sulzig wurde, traten wir zügig den Abstieg an.

Da beim Rückweg, fast unten angekommen, noch Zeit übrig war und wir die Neulinge waren, mussten Steffi und ich noch mit LVS-Gerät (LVS=Lawinerverschüttungs-Gerät) einen Suchtest bestehen, was auch letztendlich ganz gut mit Eckis und Mannis Hilfe funktioniert hat. Anschließend ging es wieder talwärts, wo uns kurz vor dem Parkplatz, im Gasthaus Grasgehrenhütte, Kaffee und leckerer Mohnkuchen erwartete. Gegen Abend ging es dann wieder zum Essen in die Pizzeria.

Fazit: Alle verbrauchten Kalorien wieder zu sich genommen, es wurde viel gelacht, z.B. wegen Steffi mit ihren besonderen Fähigkeiten oder über Ecki, den Frauenversther. Die Wirtin hat's gefreut, wir waren eine lustige Gesellschaft, zum Abschluss wurden wir noch mit einem leckeren Likör verabschiedet.

Freitag, 03.03.2023 Tag der Rückreise.

Nach dem Frühstück ging es wieder in Richtung Saarland.

Ein Dank an unsere ganze Truppe, die erfahrenen Fachübungsleiter Manni und Ecki, mit dem man sich niemals verläuft, da er zusätzlich immer noch eine antike Landkarte dabei hatte. Einen Dank an



unseren Fahrer Ralf, der trotz 100 gefühlten Radarfallen nicht einmal während der Fahrt geblitzt wurde und der uns alle wieder gut nach Wadern zurückgebracht hat.

Ein herzliches Dankeschön an unseren Fotografen Norbert für die wunderschönen Fotos während der Touren.

Fazit: Selten so gelacht, selten so viel Muskelkater (Treppe hinauf zum Zim-

mer wurde täglich steiler). Es waren sehr schöne Tage, mit einer geselligen Truppe und bilderbuchartigen Touren bei Traumwetter.

Einen besonderen Dank an Manni und Ecki für eure Geduld.

Auch danke an alle, die dabei gewesen sind, und für die tolle Zeit, die mir noch lange in Erinnerung bleiben wird. Eure blutige Anfängerin Caroline ■



Text: Silvia Keßler

DIE VOGESEN – SCHÖNE TÄLER,

Nach individueller Anreise in Fahrge-
meinschaften treffen wir uns am Frei-
tag, 28. April 2023, pünktlich um 9:30
Uhr auf dem Parkplatz des Hotels de la
Couronne in Riquewihr, in dem wir uns
für die kommenden Tage einquartiert
haben. Nach der Begrüßung durch un-
seren Wanderleiter Bernhard und dem
Zimmerbezug werden umgehend die
Wanderschuhe geschnürt, und wir ma-
chen uns auf den Weg zur ersten Wan-
derung. Das Wetter ist durchwachsen,
meistens bewölkt, ab und zu etwas

Nieselregen, aber trotzdem sind die 28
Wanderer gut gelaunt und voller Vor-
freude auf die bevorstehenden Tage.

Die 1. Etappe führt uns aus Riquewihr
hinaus stetig bergauf und bergab, teil-
weise über freies Feld, schmale Pfade
und schöne Wälder, wo man das ers-
te Grün des Frühlings erkennen kann.
Wir kommen am Wallfahrtsort und Ka-
puzinerkloster Notre Dame de Dusen-
bach vorbei. Das Klostergebäude und
die drei Kapellen stammen aus dem 13.
Jahrhundert und stehen als „Monument



ALPINE GIPFEL UND IDYLLISCHE SEEN

historique“ unter Denkmalschutz. Von hier aus hat man einen schönen Blick auf die Weinberge und den kleinen Ort Ribeauvillé, der unser nächstes Ziel ist. Nach einem Kraftakt von unseren Männern – ein PKW musste mit den Händen aus einem Graben herausgehoben werden- darf natürlich bei unserer Pause in Ribeauvillé das eine oder andere Stück Kuchen oder Eis nicht fehlen. Durch die Weinberge geht es dann zurück nach Riquewihir. Am Ende der Tour können wir knapp 17 km und knapp 700

Höhenmeter verbuchen. Zum gemeinsamen Abendessen treffen wir uns in einer Pizzeria, die gleichzeitig ein Museum für Marvel-Figuren ist. Sogar die Toiletten dienen als Ausstellungsraum und sind mit Lichtern und Geräuschen animiert. Zwischen allerlei Avengersfiguren lassen wir uns das Essen schmecken. Den Abend lassen wir in der Hotelbar ausklingen.

Nach einem reichhaltigen Frühstück geht es am nächsten Morgen bei ►

herrlichem Sonnenschein um 8.30 Uhr mit den Autos zum Lac Blanc (1052 m hoch gelegen), wo unsere 4-Seentour startet. Wir laufen erst am See entlang und anschließend durch Wald und Flur stetig bergauf und bergab, teilweise über felsige Abschnitte, bis wir zu einem herrlichen Hochmoor in einem Naturschutzgebiet gelangen, das wir durchwandern. Nach einer Mittagspause in einem mit dicken Felsbrocken durchwachsenen Wald gelangen wir an den Lac Vert (grüner See), 1266 m hoch gelegen und von dichten Nadelwäldern umgeben. Im Chalet Erichson gibt es die Gelegenheit zu leckerem Kuchen und diversen Getränken, bevor wir uns auf den Weg zum nächsten See, dem Lac du Forlet (Forellensee) machen; er ist der am höchsten gelegene See in den Vogesen. Von dort geht es weiter zum Lac Noir, 950 m hoch gelegen. Der Lac Noir bildet mit dem höher gelegenen Lac Blanc ein Pumpspeicherkraftwerk. Nach ca. 18 km endet am Lac Blanc eine herrliche sonnenreiche Tour.

Am nächsten Morgen erwartet uns ein bedeckter Himmel und während unserer einstündigen Fahrt zur Col de la Schlucht wird der Nebel immer dichter. Bei Ankunft am Parkplatz heißt es erst einmal warm einpacken; es ist eisig kalt und windig. Uns ist aber nicht lange kalt, denn es geht direkt steil bergab in die Schlucht. Der Nebel weicht langsam der

Sonne und es wird etwas wärmer. Der Felsenweg durch die Schlucht ist einer der anspruchsvollsten Wanderwege der Vogesen. Erfordert höchste Konzentration und Trittsicherheit. Der Pfad ist an schwierigen Passagen mit Stahlseilen und Stangen gesichert und führt teilweise über Geröllfelder und Treppen. Zwischendurch hat man herrliche Ausblicke auf Gipfel und Täler. Nach Passieren des Felsenweges führt der Weg am Krappenfels (965 m hoch) vorbei weiter über den Gipfelgrad und die Martinswand. Auf einer herrlichen Wiese mit vielen blühenden Narzissen genießen wir die Sonne. Wir wandern weiter zum großen Hohneck, dem dritthöchsten Berg der Vogesen (1363 m). Von hier hat man einen schönen Rundblick weit in den Schwarzwald und die Alpen. Mit ca. 13 km ist der Weg zwar nicht so lang, dafür hatten wir aber über 1000 Höhenmeter zu bezwingen. Zum Abendessen kehren wir in das Restaurant neben unserem Hotel ein. Zur allgemeinen Belustigung trägt die Männertoilette bei, die an ein Wartezimmer erinnert. Fünf Stühle in einem Raum zusammen mit einer Toilette und einem Pissoir. Da müssen sich unsere Männer natürlich unter lautem Gelächter zu einem Fotoshooting drin versammeln. Wie an den Abenden zuvor lassen wir den Abend in der Hotelbar ausklingen.



Für unseren letzten Wandertag verheißt der Wetterbericht nichts Gutes; umso überraschter sind wir, dass schon gleich am Morgen die Sonne warm vom Himmel scheint. Es geht zu unserer letzten Tour, dem Grand Ballon (großer Belchen). Wir fahren bis zur Auberge du Markstein und wandern von dort über schmale Pfade hoch auf den Grand Ballon. Der Grand Ballon ist der höchste Vogesen-Berg (1424 m). Im Jahr 1927 wurde hier ein Denkmal für die „Blauen Teufel“, ein Gebirgsjägerbataillon im 1. Weltkrieg, errichtet. Wir halten uns nur kurz dort auf und steigen wieder hinab, um weiter zum Lac du ballon (Belchensee) zu wandern. 1699 ließ Vauban den Staudamm herrichten, der See lieferte Wasser für Kanäle beim Bau der Festung Neuf-Brisach. Der See dient, zusammen mit dem kleineren Lauchsee,

als Trinkwasser-Reservoir und Hochwasser-Rückhaltebecken für das Lauchtal und die Stadt Guebwiller. Nach einer kurzen Rast am See wandern wir weiter und gelangen nach ca. 20 km und müden Beinen wieder zu unseren Autos. Zum gemeinsamen letzten Abendessen treffen wir uns wieder im Pizzamuseum, wo wir noch einmal die letzten schönen Tage Revue passieren lassen.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück heißt es Abschied nehmen von lieb gewordenen Wanderfreunden. Es waren herrliche Tage, was uns zu dem Schluss bringt: warum in die Ferne schweifen Ein besonderer Dank gilt unseren Wanderleitern Bernhard und Christian, die die Touren geplant und geleitet haben und jeden von uns Wanderern „im Griff“ hatten. ■

Text: Thomas Neubacher



ZELT-TREKKING MAROC

7. – 20. JUNI 2023

Mittwoch, 7. Juni: Anreisetag

Um 15 Uhr pünktliche Zusammenkunft der bunt gemischten 15-köpfigen Truppe am Airport Frankfurt. Wir kannten uns schon, u. a. aus zwei Vorbesprechungen: 5 Frauen, davon eine Ärztin (Marita) + 10 Männer, davon auch ein Arzt (Willi). Danke Bernhard, sicher ist sicher! Um es vorwegzunehmen, eine so von gegenseitiger Aufmerksamkeit geprägte und zugleich lustige Truppe die ganze Tour über ist kaum zu toppen!

Unser Air France-Flug nach Paris war geplant um 18:30 Uhr, nur kamen wir wg. deutlicher Verspätung nicht weiter als Zwischenstopp Paris. Aufgrund der doch schon späten Uhrzeit (ca. 22 Uhr

und schlechtem Airline-Service blieb den meisten nur die unbequeme Übernachtung am Flughafen Paris. Echter Fehlstart!

Donnerstag, 8. Juni: Marrakech

Zum Glück bekamen wir unseren Anschlussflug bereits um 7:20 Uhr, Landung pünktlich 9:20 Ortszeit (1 Std. vor uns). Abholung durch Mohammed, unseren bestens deutschsprechenden Berber-Guide und anschließend Bus-Transfer zu unserem Hotel „Riad Berta“, nicht weit von der Medina (UNESCO-zertifizierte Altstadt). Dort wurden wir herzlich empfangen mit opulentem Spät-Frühstück in orientalischem Flair. „Tausend und eine Nacht“ - Feeling ließ



die Flugmisere vom Vortag erst mal vergessen!

Nachmittag historische Stadtführung auf Deutsch: Sultansgräber aus Saadier-Dynastie, Bahia-Palast, Koranschule Medersa Ben Youssef, alle Stätten reich verziert mit Kachel-Mosaiken. Es folgte ein Streifzug über den berühmten Gaukler-Platz (übersetzt „Platz der Gehängten“) mit seinen vielen Seitengässchen. Gegen Abend geführtes kulinarisches Stadt-Hopping, erst mit Pfannkuchen, Krapfen und dazu Minz-Tee (unverzichtbar!), dann Oliven-Tasting am Markt. Abendessen in Restaurant, u.a. mit Tajine (Nationalgericht vergleichbar Römertopf) und alkoholfreiem (!) Bier. Rückkehr ins Hotel zur Nachtruhe und Muezzin-Ruf (5 x je 24 Std.), was gewöhnungsbedürftig ist!

Freitag, 9. Juni: Trekking-Start

Heute ist der langersehnte Start der Trekking-Tour nach 2 Std. Bus-Transfer Richtung Hoher Atlas, rund 100 km süd-östlich. Gegen 10 Uhr Zusammenkunft unserer Begleitmannschaft: Guide (Mohammed) + Koch + 11 Muli-Treiber. Gepäckübergabe: Mulis tragen je rund 100 kg, erweisen sich dabei extrem gebirgstauglich! „Yallah, yallah!“ = Los, auf geht's ... zur ersten 19 km-Tagesetappe. Ab 1.150 m moderater Aufstieg zum Yagour-Plateau, z.T. durch Eichen- und Wacholderwälder, z.T. über Sommerweiden. Erstaunlich fruchtbare Landschaft, Eindruck wie Alpenvorland. Unsere erste Mittagspause auf 2.000 m im Schatten, ein „Tischlein deck dich“ - Erlebnis: Auf am Boden ausgebreiteter Decke frisches Brot, Thunfisch, Käse, ▶



Salatplatte, dazu Minz-Tee! Weiter geht's, vorbei an Hirtenhütten aus Lehm (zzt. noch unbewohnt) und über Felsen mit prähistorischen Gravuren. 17:30 Uhr erreichen wir unseren ersten Lagerplatz auf 2.200 m. Begrüßung mit Minz-Tee und Butterkeksen im Mannschaftszelt. Sigrid behauptet: „Heut' Abend kriegen wir noch'n paar schöne Tage.“ Wie wahr!

Ab jetzt übliche Hygiene an Wasserläufen ist noch gewöhnungsbedürftig. 20 Uhr Abendessen: Linsensuppe, Tajine wahlweise vegetarisch, als Nachtisch Bananen, alles schmackhaft und ansprechend. Und zum Einschlafen Eisenkraut-Tee, wie künftig jeden Abend. Erste Nacht im Zelt unerwartet klamm. Erkenntnis erster Tag: Unser Koch kann zaubern: Kitchen impossible!

Samstag, 10. Juni:

Ourika und Setti Fatma

Am Morgen noch feuchtkalt. Frühstück mit frischem Brot, dazu Marmeladen, Honig, Streichkäse, Müsli, Orangensaft und...Kaffee. Was ein Segen: Begleitmannschaft kümmert sich um unsere Zelte, wie künftig jeden Morgen und Abend! 8:30 Uhr Aufbruch bei Sonnenschein pur, Temperatur und 20° ansteigend. Schroffere canyon-artige Landschaft, erst ein Stück bergauf, dann über Pass länger bergab ins Ourika-Tal. Bei 1.500 m ausgiebige und wieder genussvolle Mittagsrast, direkt am Fluss Ourika.

Dann geht's zu belebtem Ausflugs- und Pilgerort Setti Fatma, z.T. mit Bus (abenteuerlich!). Einkehr in Strand-Cafe mit Nus Nus (Milchkaffee) und frisch ge-



presstem Orangensaft. Weitere Stunde Wanderung bei glühender Hitze, vorbei an Schäferhütten und auch Bergdörfern mit überwiegend Lehmhäusern. Wofür eingepackte warme Sachen gedacht sind, erschließt sich uns weder jetzt noch künftig. Heutiger Lagerplatz ist zwar schattig, aber eng und unwirtlich. Einziges Highlight: Erfrischendes Bad im nahen Fluss. Es folgt Tee-Time und später Abendessen, heute mit Spargelsuppe und gedünstetem Gemüse-Kuskus. Gemütlicher Tagesausklang bei Gute-Nacht-Tee und Kerzenlicht.

Sonntag, 11. Juni: Zeltlager auf 2.500 m
Frühes Frühstück mit zusätzlich Porridge (Haferbrei) und anschließend um 7:30 Uhr Aufbruch zu einem langen Tag. Wir starten alle in kurzen Hosen und Wasserschuh o.Ä., da der Weg durch

ein Wasserbett führt. Strecke sehr angenehm, auch durch Schatten spendende Bäume (vor allem Walnuss). Am Ende des fruchtbaren Tals Schuhwechsel für 1.150 m Aufstieg, ca. 5 Std. in praller Sonne auf den Pass Amanzal (2.400 m). Gegen 14 Uhr Mittagseinkehr in einem Dorf, in Steinhaus einer dem Koch nahestehenden Familie. Es gibt Minz-Tee, Brot, Salat und Omelett, sehr zünftig auf niedrigen Tischen vor niedrigen Sofas.

Spätnachmittag Ankunft in großzügigem Zeltlager auf 2.500 m. Nach Gepäckentledigung noch 150 m Akklimatisierungsaufstieg, da wir an den folgenden Tagen in immer höher gelegenen Lagern schlafen werden. Wieder Bademöglichkeit in nahem Fluss, wie entspannend nach 20 km-Etappe mit 1.500 Höhenmetern! Während unseres Abend- ►

essens Begleitmannschaft sitzt singend um Lagerfeuer, trommelt auf Wasserkannistern und Blechtöpfen. Nahe weidende Ziegen meckern wie schreiende Babys. "Schlaf Kindlein,...!"

Montag, 12. Juni:

Gemütliches Aufstehen zu leichterer Tagesetappe. Frühstück mit zusätzlich Pfannkuchen. Zunächst steilerer Aufstieg bis zum ersten Pass auf 3.000 m. Erstmals Blick auf den Toubkal = höchster Berg Nordafrikas, einer unserer vier 4.000er Gipfel. Vom nächsten Pass Blick auf den Iferouane, unser morgiger 4.000er. Mittagsrast bei idyllischer Hirtenunterkunft mit frisch geschlachtetem Zicklein und Gemüsetopf, als Nachtsch Melone. Es folgt langer beschwerlicher Abstieg zu unserem Zeltlager auf 2.250 m, Untergrund extrem felsig. Schon gewohnter Ablauf bis Nachtruhe. Nächtliches Highlight: Bei Verlassen des Zelts unvergesslicher Blick auf Milchstraße: "Sternenhimmel...!"

Dienstag, 13. Juni:

Iferouane, der erste 4.000er Aufstehen im Dunkeln. Schnelles Frühstück, heute wieder mit Porridge, der angeblich Kraft gibt für anstrengende Touren. Jeder packt Lunch-Paket ein. Um 6.30 Uhr Aufbruch bei Sonnenaufgang. Neben unserem Guide Mohammed begleitet uns heute vorsorglich ein wei-

terer Guide aus der Begleitmannschaft, Mohammed 2. Aufstieg zum Grat des Iferouane auf 3.250 m. Dann anstrengender Gipfelaufstieg entlang des Grats, immer mit einem tollen Blick auf das Toubkal-Massiv. Nichts als schwer zu gehendes Blockgestein und -geröll, kaum Vegetation, menschenleer. Um 13 Uhr erreichen wir endlich unseren ersten Gipfel auf 4.001 m, großartiger 360°-Blick, Gruppenfoto. Dies war für viele ein sehr emotionaler Moment, da einige noch nie über 3.000 Meter Gipfel waren. Mohammeds bereiten aus Lunch-Paketen fürstliches Buffet: Aufgeschnittene Pfannkuchen, wie Sandwichs zur Belegung mit Tomaten, Gurken, Paprika, Thunfisch, Ei etc., und zum Nachtsch Äpfel und Apfelsinen.

Nach 3 Std. Erreichen des heutigen Lagerplatzes auf 2.950 m. Empfang mit Krapfen und Minz-Tee. Alle sind geschafft, aber stolz auf ersten 4.000er. Kurze Wäsche im nahen Bachlauf und Ausruhen bis Abendessen, heute mit Engelshaar-Suppe. Nach Eisenkraut-Tee frühe wohlverdiente Nachtruhe!

Mittwoch, 14. Juni:

Riyad dar Amssouzart Gemütliches Aufstehen mit anschließendem deftigem Frühstück. 8:30 Uhr Aufbruch, zunächst ein Stück bergauf bis Pass Aourai auf 3.050 m. Dort Begegnung mit einer französischen Trek-

king-Gruppe und herrlichem Blick zum Toubkal. Dann gehts 1.300 m permanent bergab, immer heißer werdend. Erste kleine Bergdörfer unterhalb 2.000 m, terrassenförmig angelegte landwirtschaftliche Flächen erscheinen in karger Berglandschaft wie Oasen. Um 14 Uhr Ankunft im Riyad dar Amssouart, unserer ersten Berberherberge (ähnlich Gästehaus). Wir beziehen 2-, 3- und 4-Bett-Zimmer mit Dusche+WC, welches ein Luxus! Empfang mit von unserem Koch zubereiteten Mittagssmahl: Omelett und Salatplatte, dazu Sesambrot.

Am Nachmittag erst mal Körperpflege, Ausrüstungsbearbeitung etc. Es folgt eine Führung in alter Getreidemühle mit Mühlstein, wo umliegende Bewohner noch ihr Korn mahlen lassen. Nach weiterer Ortsbesichtigung um 19 Uhr Abendessen. Abendüberraschung: Begleitmannschaft macht Musik auf richtiger Trommel, Bongos, Tamburin und auch Blechtöpfen, dazu Gesang und Einladung zum Tanz für alle. Schweißtreibend, aber Bombenstimmung!

Donnerstag, 15. Juni: Ifni-See

Um 8 Uhr Aufbruch, zunächst in Sandalen o.Ä. durch Bachläufe und über bewässerte Wiesen, was allen wieder riesigen Spaß machte. 2 Std. „Shadowtrekking“ im Schatten dichter Bäume (vor allem Obstbäume), gesäumt von fruchtbaren Feldern. Interessant das

Bewässerungssystem, nach Uhrzeiten gestaffelte und manuell gesteuerte Wasserzuläufe.

Nach einer Pause wieder in Bergstiefel, Aufstieg über wild angehäufte Blocksteine bis Pass auf 2.400 m. Von dort Blick auf smaragdgrünen Lac d'Ifni, zugleich Einstieg in Toubkal-Nationalpark. Am Rand des Sees steht bereits unser Zeltlager (auf 2.300 m). Mittagessen in einer der angenehm kühlen Steinbuden, dazu erfrischende Orangen- und Melonenstücke. Nachmittag Schwimmen im glasklaren kalten See und Sonnenbaden, extra Umkleidezelt als Service unserer Begleitmannschaft. Nach Relaxen Abendessen, heute mit Tomatensuppe, Gemüse-Couscous, als Nachtisch Obstsalat. Urlaubsfeeling pur!

Freitag 16. Juni: Toubkal-Basecamp

Aufstehen im Dunkeln und 6:30 Uhr Frühstück. Abgang bei Sonnenaufgang, vorbei an Ziegen- und Schafherde. 1.300 m permanenter Aufstieg zum Tizi Ouanoums, mit 3.680 m höchster und schwierigster Pass des Hohen Atlas! Aus Vorsicht macht „letzter Mann“ heute nicht Volker, sondern einer der Mulitreiber mit seinem Muli. Am Mittag erreichen wir den Pass. Nach hinten ist noch Ifni-See zu sehen, nach vorne (300 m tief) unsere Begleitmannschaft mit bereits vorbereitetem Mittagessen. ►

Weiter Abstieg zum Toubkal-Basecamp mit Neltner- und Muflon-Hütte (3.200 m). Hütten sehen außen für uns nicht fremd aus, augenfällig vor Eingang nur die vielen zum Transport (auch von Menschen) eingesetzten Mulis. Kurze Einkehr in „Refugio Muflon“ wenig einladend, die meisten verzichten auf mögliche Nutzung der Duschen u.Ä. Unser Zeltlager ist paar hundert Meter weiter bereits aufgebaut. Übliche Hygiene am nahen Wasserlauf. 17 Uhr Tee-Time mit frischen Krapfen, zum Abendessen heute frisch geschlachtetes Lamm. Nachts weht so heftiger Wind, als würden die Zelte fliegen gehen.

Samstag, 17. Juni:

Toubkal, der zweite 4.000er

Heute ist unser großer Tag, Besteigung des 4.167 m hohen Toubkal. Um 7 Uhr Aufbruch zum 1.000 m Aufstieg. Unterwegs Begegnung mit bereits absteigenden Gipfelstürmern. Um 11 Uhr erreichen wir den langersehnten und schneefreien Gipfel, was wiederum ein sehr emotionaler Moment ist für einige Teilnehmer. Gipfelkreuz ist eine pyramidenförmige dreibeinige Metallkonstruktion, perfekt für Gipselfoto!

Um 12 Uhr 1.000 m Abstieg mit gebotener Vorsicht, sodass wir alle nach 3 Std. das Basecamp-Lager gesund und unverletzt wieder erreichen. Empfang mit leichtem Mittagessen, ausnahmsweise keine Tee-Time. 19 Uhr Abendessen,

heute vegetarisches Tajine und Obstsalat. Abschließend Besprechung des Folgetags: Zur Wahl stehen A-Variante (Komplett-Programm mit Besteigung zweimal 4.000er Gipfel des Timesguida n'Ouanakrim) und C-Variante (Beschränkung auf Abstieg vom Basecamp). Neben Bernhard melden sich 5 Mann für A-Variante: Berti, Kevin, Thomas, Peter, Volker.

Sonntag, 18. Juni:

Dritter und vierter 4.000er

Großkampftag! Um 4:30 Uhr Wecken der Kleingruppe durch Mohammed, kurzes Frühstück zusätzlich mit Porridge. 5:15 Uhr Aufbruch in Sonnenaufgang hinein. Nach 2 Std. angenehmem Aufstieg ist der Pass Ougane auf 3.735 m erreicht. Was für ein gespenstischer Blick: Unter uns endloses Wolkenbett, immer wieder von Bergspitzen durchbrochen. Dann weitere 1,5 Std. zum Gipfel, jetzt anstrengende Kletterpassage in praller Sonne. Um 9:30 Uhr Erreichen des Gipfels Timesguida n'Ouanakrim. Toller 360°-Blick, u.a. frontal auf Toubkal-Massiv. Auf Rückweg machen wir vor lauter Adrenalin noch Abstecher auf Nachbargipfel (4.093 m). Es folgt schneller Abstieg, z.T. über längeres Schneefeld rutschend. 13 Uhr Rückkehr zur Truppe im Basecamp-Lager mit willkommener Pause mit Omelett, buntem Salat, als Nachtisch Obst, dazu Minz-Tee. Nachmittag herzliche und sehr emo-

tionaler Verabschiedung der Begleitmannschaft, Belobigung mit Übergabe Trinkgelder und Sachspenden. Ausgelassener Abgesang zu Trommelmusik, alle sind zufrieden. Dann 1.300 m fast ununterbrochener Abstieg. Wir verlassen Toubkal-Nationalpark mit Ziel Armed, in fruchtbarem Tal gelegenes Städtchen (auf 2.100 m). Dort Bezug Berberhaus „Bei Hadj Omar“ mit Mehrbettzimmern, Hauptsache richtig duschen. Abendessen auf idyllischer Gartenterrasse und Verabschiedung unseres Kochs.

Montag, 19. Juni: Marrakech

Heute richtig ausschlafen und 8 Uhr Frühstück auf Gartenterrasse mit zusätzlich Rührei. Gepäck-Transfer durch Jeep. Gemütlicher Abstieg, nur Marita versucht sich ein Stück auf Touristen-Muli. Bald ist Ort Imlil (auf 1.900 m) erreicht, gut für diverse Souvenirs. Nach letztem Orangensaft 70 km Bus-Transfer zurück nach Marrakech. 13 Uhr Ankunft im „Berta Riad“, Empfang mit Minz-Tee und Gebäck.

Am Nachmittag nochmals Stadtbummel auf eigene Faust, Zeit für letzte Mitbringsel. Abendessen in stilvollem Berber-Restaurant, von Dachterrasse Blick auf Gaukler-Platz bei Sonnenuntergang. Hier mussten wir dann Abschied neh-

men von unserem fantastischen und sehr liebenswerten marokkanischen Guide Mohammed.

Dienstag, 20. Juni: Rückreistag

Transfer zum Flughafen, nochmals herzliche Verabschiedung von Mohammed. Rückflug 10:40 Ortszeit, wieder mit Air France über Paris. An Bord endlich wieder ein ordentliches Bier! Trotz Verspätung klappt Anschluss, da auch Anschlussflug verspätet startet. Gegen 20 Uhr Landung in Frankfurt. Hier trennen sich unsere Wege, nach zwei erlebnisreichen, gemeinsamen und unvergesslichen Wochen: “ Ma'a s-salama – auf Wiedersehen!” ■





DAV-RADTOUR 2023

(7. – 11.6.2023)

Text: Helmut Kuhn



Nach über 20 Jahren DAV-Radtouren hat diese Tour erstmals mit E-Bikes stattgefunden.

Ausgangspunkt für den „Radschmetterling“ war in diesem Jahr das Gästehaus

am Heckenacker in Rothenburg o. d. T. Von diesem Standort aus konnten wir die 4 Tagestouren mit jeweils 65 – 90 km auf gut beschilderten, tollen Radwegen und bei bestem Wetter erradeln.



DER „RAD-SCHMETTERLING“ VON ROTHENBURG OB DER TAUBER

Die Routen führten uns durch wunderschöne Dörfer und Städtchen mit fränkischen Fachwerkhäusern, ebenso durch die Täler der Tauber, Altmühl und Würnitz. Viele landschaftliche Höhepunkte sowie Burgen, Schlösser und Kirchen erlebten wir im Naturpark Franconian Jura.

Am Sonntag gönnten wir uns noch eine ca. 40 km lange „Kulturtour“ durchs liebevolle Taubertal bis nach Creglingen. Hier besichtigten wir in der Herrgottskirche den berühmten Marienaltar von Tilman Riemenschneider. In Rothenburg wieder zurückgekommen, fanden wir als

sehr sehenswert den Heilig-Blut- und den Franziskusaltar in der Jakobskirche, ebenfalls von Tilman Riemenschneider. Nach einem gemeinsamen Mittagessen nach fränkischer Art traten wir die Heimreise an.

Alle 13 Teilnehmer waren von der gelungenen Rad- und Kulturtour, ohne Unfälle und Pannen, begeistert, und nun freuen wir uns auch schon auf die Tour im nächsten Jahr. ■



FAMILIEN- WOCHENENDE

in der Eifel 7. – 9. Juli 2022 Text: Patrick Adams

Am Freitag, dem 7. Juli, machten sich acht Familien auf zur Jugendherberge in der Burgenstadt Manderscheid. Nach dem ersten Kennenlernen verbrachten wir einen lauschigen Sommerabend an der Jugendherberge. Bei einem leckeren Grillbüfett konnten wir uns auf das Wochenende einstimmen. Die Kinder hatten schnell das Außengelände der Jugendherberge eingenommen. Nach dem traditionellen Stockbrotbacken fielen alle in ihre Betten.

Am Samstag, in den frühen Morgenstunden, machten sich Thommy, Dieter und German auf den Weg nach Manderscheid, um hier beim Burgenklettersteig zu unterstützen. Leider brachten die „Drei“ einen dicken Regenschauer mit, so dass wir erst mit leichter Verspätung starten konnten. Wie erwartet war an einem Samstag Hochbetrieb am Klettersteig. Unsere drei Trainer C konnten mit viel Geduld, Überzeu-





gungskunst und natürlich ihrem Know-how alle sicher über den Klettersteig führen. Auch die Kleinsten haben das super gemacht.

Nach getaner Arbeit hatten sich alle eine Abkühlung am Pulvermaar verdient. Ein wirkliches „Naturschwimmbad“, in einer herrlichen Landschaft. Nach dem Abendessen waren alle wieder erholt und wir konnten einen weiteren heißen Tag in der Jugendherberge ausklingen lassen.

Am Sonntag war dann der „Dinopark“ an der Teufelsschlucht in Erzen angesagt. Bei einem sehr interessanten Rundgang konnten wir die Geschichte der Dinosaurier erleben. Die lebensgroßen Dinos waren für alle sehr beeindruckend. Die Kids konnten Dino-Skelette freilegen und Dinos nach ihren Ideen anmalen. Auch die „großen Kinder“ hatten sichtlich großen Spaß beim Sandsieben und Suchen von ►



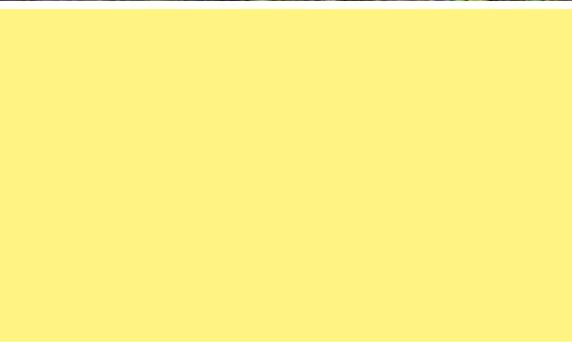
„Dinozähnen“ und Edelsteinen. Nach einer Eiserfrischung ging es in die sehenswerte Teufelschlucht. Hier erwarteten uns meterhohe Felswände, verwittert, voller Spalten und Klüfte. Mächtige Felsblöcke, wie von Riesen in wildem Durcheinander hingeschleudert. Bäume, deren Wurzeln sich



am Stein festkrallen. Eine enge Schlucht, kühl und dunkel. Hier war auch die Hitze gut auszuhalten. Ein großer Spielplatz für alle. Hier endete unser Wochenende mit tollen Menschen und schönen Eindrücken.



„Warum in die Ferne schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah“





BERGMÄDELSTOUR

ABENTEUER ALETSCHGLETSCHER - HEISSE TAGE MIT VIEL GLETSCHEREIS 2023

08. bis 14.07.2023

Text: Gabi Leick

Tag 1: Anreise

Treffen um 5.30 Uhr in Wadern am Kletterzentrum und ich begegne einer äußerst munteren, fröhlichen Truppe, die sich herzlich begrüßt. Mit ausreichend Gepäck gewappnet und Verpflegung für die Fahrt, mit PKW und Van durch Frankreich, in Richtung Schweizer Alpen! Bei der Pause wird bereits Sekt in Dosen gereicht, aber es wird bald klar, die Mädels brauchen wirklich keine „Hilfsmittel“, um gute Laune zu versprühen!

In Fisch angekommen stellen wir unsere Fahrzeuge auf dem Parkplatz - gegen eine saftige Parkgebühr - an der Seilbahnstation ab. Dann wird Gepäck für eine Woche, samt Gletscherausrüs-

tung aufgeladen. In schneller Fahrt mit der Seilbahn geht es nach oben zur Fiescheralp auf 2.212 m.

Von der Fiescheralp geht es zu Fuß weiter, leicht ansteigend, durch einen langen Tunnel bis zur Gletscherstube in 2.363 m.

Ein kleines schnuckeliges Hüttchen direkt am Ufer des Märjelen-Stausees gelegen, wo wir für 4 Nächte Quartier beziehen. Ein Lager wird unserer Gruppe zugewiesen, 10 Personen auf engstem Raum samt Gepäck - alles ist machbar!

Tag 2: Richtung Gletscher

Wir üben an diesem Tag zunächst das Laufen mit den Steigeisen und den Umgang mit dem Eispickel und das



Gehen in einer Seilschaft. Ich bekomme gezeigt, wie man einen 8er Knoten macht und höre bisher noch unbekannte Begrifflichkeiten wie Prusikschlingen, HMS-Karabiner, Eisschrauben...

Das Anlegen der Steigeisen ist gar nicht so einfach und ein festes Verzurren ist notwendig, damit sie sich nicht wieder lösen! Die ersten Schritte sind gemacht, geht gut und ich staune über die Schönheit, die bei strahlendem Sonnenschein die Eiskristalle wie Diamanten leuchten lässt.

Früh kehren wir zur Gletscherstube zurück und werden dort von René mit Wort-Witz und viel Humor (oft schwarz) bedient.

Melanie und er liefern sich Wortge-

fechte, die auch in den folgenden Tagen nicht an Brillanz verlieren und zur Erheiterung aller beitragen.

Der Spaziergang am Nachmittag ist erholend im Vergleich zum Vormittag und wir werden mit wunderschönen landschaftlichen Impressionen belohnt.

Bei strahlendem Sonnenschein starten wir. Unser Ziel ist die Konkordiahütte in 2.850 m Höhe, die nur über den Gletscher zu erreichen ist! Die Stimmung ist ungebrochen gut und wir sind zusehends vorsichtiger, dass wir die drei männlichen Hausgäste, die zugegebenermaßen Gefallen in der Damenwelt finden, überholen werden! Sie haben die gleiche Route geplant und sind leicht- ►



sinnigerweise ohne Seil und Sicherung unterwegs. Doch der Weg gestaltet sich länger als geplant und wir müssen zahlreiche Gletscherspalten umgehen und Manni, der stets größte Sicherheit im Blick hat, sucht uns die Stellen aus, die gefahrlos zu überqueren sind! Ich suche angestrengt die Konkordiahütte und kann sie einfach nicht finden. Erst als Manni mir die Hütte weit oben auf den Felsen zeigt, wird klar, dass wir noch einige Anstrengungen vor uns haben. Der Weg, den wir wählen, ist unfassbar anstrengend für mich wegen einiger Kletterpassagen. Endlich oben angekommen begrüßen uns die 3 Männer, die schon einige Zeit vor uns angekommen sind, übrigens über eine Treppe, die es laut Manni seinerzeit noch

nicht so gab! Der Abend ist wie immer heiter und wird noch lustiger, als Nadine versucht, vor der Webcam zu posen, um auf diese Weise Kontakt mit zuhause aufzunehmen. Leider werden nur alle 10 min Bilder geschossen und so kehrt sie halbverfroren zurück, was dann leider eine heftige Erkältung zur Folge hat.

Tag 4: Rückweg

Meine Beine sind müde und ich bin heilfroh, dass wir die Treppe mit immerhin 444 Stufen nehmen können. Der Rückweg ist viel kurzweiliger, die Route von unseren Guides Manni und PM neu überdacht und die Sprünge über die Spalten sind schon fast Routine geworden! (In der Euphorie über das Geschaffte neige ich wohl zum Übertreiben!) Um 14 Uhr



sind wir schließlich alle glücklich in der Gletscherstube angelangt! Silvia und Lisa packen die Gitarre aus und wir singen gemeinsam, zwar nicht immer richtig, dafür mit Inbrunst und Freude!

Tag 5: Eggishorn

Heute ist die Gipfeltour zum Eggishorn geplant. Diesmal ist PM unser Guide. Die Mädels singen und sind hochmotiviert und springen von Stein zu Stein, während mir das Gehen zunehmend schwerer fällt! Müde gebe ich kurz vor dem Gipfel auf und finde ein Plätzchen vor der Hütte, wo ich auf die anderen warte. Der Rückweg fällt leichter und ich stimme in den Gesang der Mädels mit ein! Tolle Natureindrücke machen ein-

fach nur glücklich!

Am Nachmittag lädt Silvia uns auch diesmal zum Yoga ein. Voller Bewunderung über so viel Gelenkigkeit versuchen wir, ihr nachzueifern und ich spüre deutlich meine Bewegungsdefizite. Am Abend dann das Highlight: Manni und PM rufen zur Gletschertaufe auf:

Die Eisschraube dient als Trinkgefäß und Schnaps wird uns eingeflößt und ich habe augenblicklich Mitleid mit allen Stopfgänsen! (Ist ja auch Gott sei Dank in deutschen Landen verboten!) Begleitet von dem Gesang muss man trinken: „Höher Kameraden, wir steigen dem Gipfelkreuz zu, höher Kameraden, auf dem Gipfel gehört uns die Welt!“ ▶



Tag 6: Pausentag bzw. Eggishorn

In der Nacht hat sich das Wetter verschlechtert und es hat geregnet. Heute ist mein persönlicher Pausentag, während die Mädels mit PM nochmals Richtung Eggishorn aufbrechen. Leider macht das Wetter einen Strich durch die Rechnung bzw. durch die Klettersteigtour!

Die letzte Nacht unserer Tour verbringen wir im Hotel Jungfrau auf der Fiescheralp uns lassen uns so richtig mit Komfort und feinstem Essen der Schweizer Küche verwöhnen!

Tag 7: Abreisetag

Nach köstlichem Frühstück machen wir uns auf die Heimreise!

Eine kleine Überraschung wartet allerdings auf uns: Silvias Van will nicht anspringen! Nach dieser Woche ist das

Anschieben mit so viel Women-Power allerdings kein Problem mehr. Das müssen wir bei einem Zwischenstopp beim Einkauf im Coop gleich nochmal unter Beweis stellen, als das Auto wieder neu gestartet werden soll – also wieder kräftig schieben!

Ansonsten verläuft die Heimreise ohne weitere Hindernisse!

Es war eine großartige Erfahrung für mich und ich werde sie in meinem Herzen bewahren! Danke an unsere zwei Führer Manni und PM und danke für die Rücksicht, die mir als Neuling entgegengebracht wurde! ■





HÜTTEN UND KLETTERSTEIGE





(09.-14.07.2023)

AM DACHSTEIN

Text: Joschi

Alle zwölf Teilnehmer rund um die Tourenleiter Micha, German und Mätti fanden sich am frühen Nachmittag bei strahlendem Wetter in Ramsau am Dachstein ein. Nach kurzem Begrüßen und erstem Kennenlernen gab es einen letzten Material-Check. Dann machte sich die Gruppe auf zu ihrem ersten Ziel, dem Guttenberghaus (2.164 m). Um dies zu erreichen, mussten etwa 1.000 Höhenmeter auf 5 Kilometer Strecke überwunden werden. Hier machte vor allem die unbarmherzige Sonne zusammen mit Temperaturen über 30 Grad den Bergsteigern schon schwer zu schaffen. Doch der harte Aufstieg loh-

te sich allemal.

Von Hüttenwirt Günther verwöhnt genossen alle die Aussicht ins Tal und auf die Niederen Tauern. Müde von der An- fahrt und dem ersten Anstieg fanden alle schnell den Weg ins Bettenlager. Am nächsten Tag standen zwei Kletter- steige an. Am Morgen ging es über ei- nen Klettersteig (B/C) rauf auf den Si- nabell (2.349 m). Nach dem Abstieg zur Hütte gab es eine kurze Stärkung. Mit vollem Magen machten wir uns auf zum Eselsstein (2.556 m). Auf dessen Gipfel öffnete sich ein weiter Blick über kar- ge Hochebenen und auf eine nachtfins- tere Gewitterfront. Man fand also ►

schnell die Motivation für den Abstieg zum Guttenberghaus. Der Nachmittag und Abend standen ganz im Sinne von teambildenden Spielen, welche Geschick und Können der Teilnehmer auf die Probe stellten.

Der zweite Sonnenaufgang bedeutete Abschied zu nehmen von Günther und seinem Team. Für die DAV-Mitglieder ging es weiter in Richtung Simonyhütte. Die Gruppe teilte sich zeitweise auf. Ein Teil wagte sich an den Ramsauer Klettersteig (B/C). Dieser führte über einen Grat zur Edelgrieshöhe. Anschließend erklimmen alle ein mit Fixseilen gesichertes Schneefeld und erreichten den Rosmariestollen. Dahinter lag bereits der Dachsteingletscher. Dieser wurde gequert und man sammelte sich auf dem Hohen Gjaidstein auf 2.794 m. Kurz vor Ende der Tagestour über rund 15 Kilometer und etwas mehr als 1.400 hm bei bestem Bergwetter nutzten einige der überhitzten Teilnehmer noch die Gelegenheit und badeten in einem kleinen See aus Gletscherwasser. Abends gab es dann auch noch ein echtes Highlight. Rund 50 Meter von der voll besetzten Sonnenterasse entfernt zogen vor einem herrlichen Alpenglüh-Panorama fünf Steinböcke vorbei. Der Anblick entschädigte definitiv für die Strapazen der langen Wanderung. Doch gleich der nächste Tag forderte von einigen Bergsteigern wieder al-

les. Zwar peinigte sie die Sonne nicht mehr, dafür jedoch der Wind. Es ging über Geröllfelder und von Gletschern zerfurchte Felsebenen. Das löchrige und von Wasserläufen durchzogene Gelände forderte hohe Konzentration und Trittsicherheit. Nach einer weiteren kräftezehrenden Etappe erreichten wir schließlich die Adamekhütte auf 2.196 m. In der ofengewärmten Stube heizten alle nochmal auf und stärkten sich. Später riss die Wolkendecke unverhofft auf und alle genossen vor der Hütte noch einmal die warmen Temperaturen. Es zeigte sich aber auch, wie schnell das Wetter in den Bergen umschlagen kann. Wo eben noch wolkenloser Himmel war, krachte es nur wenige Stunden später... Sturm, Blitz und Hagel.

Gott sei Dank verzog sich das Unwetter bis zum nächsten Tag.

Eine Teilnehmerin war zu entkräftet und stieg mit German auf direktem Weg talwärts Richtung Gosausee.

Für den Rest ging es über das Torstein-eck, die Windlegerscharte und den Pernerweg am Raucheck vorbei zur Dachstein Südwandhütte. Während dieser Tour wurden mehrere hundert Höhenmeter teilweise seilversichert abgeklettert.

Nach einer kurzen Pause begab man sich mit Einsetzen des Regens zum Tagesziel in die Austriahütte. Hier genossen alle die erste warme Dusche seit



Tagen.

Der letzte Abend wurde noch einmal ausgiebig mit allerlei Kartenspielen und dem ein oder anderen Zirbenschnaps gefeiert. Die Bedienungen, die ihre Wurzeln in Rheinland-Pfalz haben, schlossen sich am Ende der geselligen Runde an.

Am letzten Tag musste nur noch eine kurze Wanderung hinunter ins Tal zu den Autos bewältigt werden. 44 Kilometer, 3.740 Höhenmeter und rund 18,5 Stunden reine Gehzeit (Komoot) wurden

insgesamt gemeistert.

Die Hüttentour über das Dachsteinmassiv war gespickt von unglaublich einprägsamen Erlebnissen, atemberaubenden Aussichten und Wegen. Außerdem wurde viel gelacht und es wurden neue Freundschaften geschlossen.

Für mich als Autor war es die erste, doch ganz sicher nicht die letzte Tour mit den „Zwölf Gefährten“.

Bis zum nächsten Mal! ■

„EIN TRAUM IST ES,
EINMAL ZU FUSS
DURCH DIE BRENTA
ZU WANDERN ...“

Text: Claus Jericho





Diesem Motto haben sich 14 Wanderinnen und Wanderer unter Leitung von Bernhard Winkel Ende Juli 2023 verschrieben. Die Brenta ist eine Gebirgsgruppe der Südlichen Kalkalpen, die im Trentino in Norditalien gelegen ist und zu den Dolomiten gehört.

Tag 1: Anreise Madonna di Campiglio und Rifugio Viviani Pradalago

Alle trafen pünktlich um 15:00 Uhr in Madonna di Campiglio ein. Der Ort präsentierte sich bei sehr schönem Wetter ziemlich touristisch, sodass alle froh waren, dieser Hektik durch den Weg zur ersten Hütte zu entfliehen.

Mit der Kabinenbahn ging es dann gemeinsam zu der ersten Übernachtung auf die der Brenta gegenüber liegende Gruppo della Presanella. Hier wurde für zwei Nächte das Rifugio Viviani Pradalago auf 2.082 m Höhe unser Zuhause.

Tag 2: Rifugio Viviani Pradalago

Nach einem hervorragenden Frühstück ging es bei bestem Wetter los zu unserem ersten und einzigen Gipfel, dem 2.427 m hohen Monte Zeledria. Über einen mit Seilen und einigen Leitern versehenen Steig ging es steil aufwärts, sodass wir bereits nach 1,5 Std. auf dem Gipfel standen. Nach kurzem Verschnaufen und dem obligatorischen Gipfelfoto ging es weiter über die Tre Laghi, den Lago Alto hin zum Lago delle Maghette, einem von Bäumen umstandenen, wunderschönen Bergsee auf 1.890 m Höhe.

Hier konnten wir dem Angebot des äußerst einladenden Rifugio Lago delle Maghette nicht widerstehen und kehrten zu einer kleinen Versorgungspause mit Kaffee und Kuchen sowie dem einen oder anderen Bierchen ein.

Anschließend ging es zurück zu un- ►

serer Hütte, wo uns nach einer Pause und anschließendem Duschen ein top 4-Gänge Menü erwartete.

Tag 3: Rifugio Stoppani

Leider hatte sich das Wetter, wie in den Prognosen angekündigt, stark verschlechtert. Unser erstes Ziel waren die beiden Bergseen Lago Seròdoli auf 2.370 m und Lago Gelato auf 2.393 m. Als wir nach knapp zwei Stunden auf einem wunderschön geführten Steig den ersten See erreichten, hatte sich das Wetter dermaßen verschlechtert, dass Bernhard entschied, sofort ins Tal abzusteigen.

Der Wind nahm beständig zu und der einsetzende Regen machte das Wandern zu einem sehr anspruchsvollen Unterfangen. Nach einem viereinhalbstündigen, sehr anstrengenden Abstieg bei konstantem Regen, erreichten wir die Talstation der Grostè Kabinenbahn, mit der wir unsere erste Hütte in der Brenta, das Rifugio Stoppani auf 2.438 m Höhe, erreichen wollten.

Leider erwartete uns zunächst die Hiobsbotschaft, dass die Betreiber die Personenbeförderung für diesen Tag eingestellt hätten. Die Wetterbedingungen seien leider zu schlecht.

Nach einigem Warten, viel gutem Zureden und ein wenig Glück mit dem Wetter erklärte der Betreiber sich bereit, uns nach oben zu befördern. Im Rifugio

angekommen, wurden wir für die Strapazen des Tages mit hotelartigen Bedingungen und wiederum einem 4-Gänge-Wahlmenü entschädigt.

Tag 4: Rifugio Tukett und Grostè Pass

Da in der vergangenen Nacht ein furchtbarer Gewittersturm mit Blitz, Donner, Hagel und Unmengen Regen über die Gegend hereingebrochen war, reduzierte Bernhard das geplante Wanderprogramm auf den Weg zum zweieinhalb Stunden entfernt liegenden Rifugio Tukett auf 2.272 m Höhe.

Das Wetter hatte sich wieder deutlich gebessert, aber die Landschaft und insbesondere die Wege waren tropfnass. Die Wege in der Brenta sind im Gegensatz zur Presanella geprägt von einer Unmenge Geröll in allen Größenordnungen. Dies machte die verhältnismäßig kurze Wanderung zu einem recht anstrengenden Vergnügen. Nach einem kurzen Abstecher hinein in das Hochtal zum Bocca del Tukett und einem kurzen Halt im Rifugio ging es auf demselben Weg zurück zu unserer Unterkunft im Rifugio Stoppani.

Bernhard gab uns eine Reihe von sehr hilfreichen Tipps für ein sicheres Wandern unter den hier vorherrschenden Bedingungen. Da die Gruppe sich konditionell hervorragend erholt hatte, beschlossen wir, auf dem Rückweg eines der von Bernhard so geliebten „Schleif-

chen“ zu gehen. Der Weg führte uns über bizarre und malerische Kalkfelsen hinauf zum 2.586 m hoch gelegenen Grostè Pass.

Tag 5: Bocch del Tre Passi

Unser Ziel heute war die Umrundung der Pietra Grande, einem knapp 2.800 m hohen Gebirgsstock. Der Weg verlief die ersten eineinhalb Stunden angenehm und gemütlich in leichtem Abstieg.

Hierauf folgte ein konstant steiler und immer schwieriger werdender Aufstieg mit 500 hm bis hin zum 2.614 m hoch gelegenen Pass am Bocch del Tre Passi. Dabei erwartete uns eine echte Herausforderung, denn der Weg war auf den letzten 50 hm dermaßen steil und von losem Geröll durchsetzt, dass ein fester Halt allerhöchste Konzentration erforderte. Die gute Mischung von erfahrenen und weniger erfahrenen Wandernern machte das Gehen sicher. Während Bernhard den Weg zum Pass vorgab und absicherte, halfen sich die anderen gegenseitig beim Aufstieg.

Der Rückweg ging leider wieder über lange Strecken von Geröllfeld zu Geröllfeld hinab. Der Steig war vom Regen stark ausgewaschen, sodass an mehreren Stellen tiefe Gräben überwunden werden mussten.

Als ob dies nicht schon schwierig genug war, erwartete uns vor dem Zwischenstopp am Rifugio Graffer noch ein sehr

steiler und versicherter Abstieg.

Alles in allem war dieser Tag der bis dahin anspruchsvollste und Nerven aufreibendste.

Tag 6: Refugio Pedrotti

Wiederum bei hervorragendem Wetter machten wir uns auf den Weg zur Pedrotti Hütte auf 2.491 m. In den ersten zwei Stunden ging es gemütlich auf und ab durch herrliche Wiesen.

An der 2.447 m hoch gelegenen Bocca delle Vallazza erwartete uns dann ein wundervoller Ausblick auf den Molveno See aber auch ein sehr steiler und anspruchsvoller Abstieg hin zum 1.955 m hohen Busa del Acqua.

Aufgrund der zu erwartenden Schwierigkeiten im Geröll (Unwetter in den letzten Nächten) über das Perso Joch und den dann folgenden Sentiero delle Val Perse, entschied sich Bernhard für eine Änderung der Wegführung.

Begleitet von atemberaubenden Ausblicken stiegen wir von hier durch einen wunderbaren versicherten „Kamin“ hinunter in das Valazza Tal, wo wir auf 1.500 m den Talboden erreichten.

Nun stand uns mit knapp 1.000 hm ein sehr Kräfte zehrender Aufstieg bevor. Nach einer weiteren Stunde konstanten Aufstiegs konnten wir auf ca. 2.100 m unser Ziel, die Pedrotti Hütte bereits sehen. Die folgenden 400 m Aufstieg zogen sich dann allerdings weitere ►

eineinhalb Stunden hin. Hundskaputt, aber glücklich erreichten wir nach insgesamt über 10 Std. unsere Hütte. Uns erwartete ein wahrer Alptraum an Lärm und Enge. Die Hütte war voll ausgebucht. Wir wurden an zwei Tischen zusammengepfertcht. Der Lärm der 120 zumeist Italiener war ohrenbetäubend und so ging es nach dem Abendessen sofort aufs Zimmer.

Tag 7: Ceda Pass und Rifugio Pedrotti
Nach den letzten beiden anstrengenden Wandertagen und auch aufgrund der schlechten Matratzen im Rifugio Pedrotti stand Regeneration der Muskeln an oberster Stelle. Bernhard wählte hierzu einen wunderbaren, zweiein-

halbständigen Weg zum Ceda Pass. Das Panorama der umliegenden Felstürme war einfach unbeschreiblich schön. Nach einer weiteren gemütlichen Rast auf der Hüttenterrasse mit einem weiteren ausgiebigen Sonnenbad bereiteten wir uns gedanklich auf die abendliche Hektik in der Hütte vor. Doch heute Abend kam es anders als am Abend zuvor. Wir waren ausgeruht und wirklich supergut drauf. Dies führte nach kurzer Zeit dazu, dass der Hüttenwirt uns aufforderte, nicht ganz so laut zu sein, da die „armen“ ca. 110 Italiener ihr eigenes Wort nicht mehr verstünden. Ein krasses Szenario!! Das tat der guten Stimmung allerdings keinen Abbruch, sodass wir erholt und





zufrieden unsere letzte Nacht im Rifugio Pedrotti angehen.

Tag 8: Rifugio Vallesinella

Es hieß Abschied zu nehmen von der zentralen Brenta. Nach einem kurzen Aufstieg zum Bocca di Brenta auf 2.552 m erwartete uns ein sehr anspruchsvoller Abstieg über Geröll (was auch sonst) und einen versicherten Steig hin zur Brentei Hütte auf 2.182 m. Wir ließen die Hütte aus und gingen weiter heraus aus der Brenta, aber mit einem herrlichen Blick ins Tal um Madonna di Campiglio. Unser Ziel war das Rifugio Casinei auf 1.825 m. Wir machten einen längeren Halt bei Jause und teilweise leicht alkoholhaltigen Getränken.

Und wie es kommen musste, fiel Bernhard zu guter Letzt ein, dass er schon lange kein "Schleifchen" mehr gewandert war. Anstatt direkt zu unserer letzten Hütte, dem Rifugio Vallesinella zu gehen, führte unser Weg zur Malga Vallesinella mit den atemberaubenden Alto Wasserfällen. Aufgrund der Regenfälle der vergangenen Tage stürzten hier unglaubliche Wassermassen in verschiedensten Wasserläufen ins Tal.

Für unsere letzte Nacht hatte Bernhard mit dem Rifugio Vallesinella eine gerade erst wunderschön sanierte Hütte mit Betten auf Hotelniveau ausgesucht. Wir waren so gut wie allein und genossen den Abend bei einem herrlichen Menü.

Tag 9: Abreise

Prima erholt ging es dann am letzten Tag mit dem Shuttlebus zurück nach Madonna di Campiglio zu unseren Autos. Nach einer herzlichen Verabschiedung ging es staureich über den Brenner und den Fernpass zurück nach Hause.

Fazit

Alles in allem war die Wanderung trotz oder gerade wegen der Umstände für alle ein tolles Erlebnis. Die Brenta ist auf jeden Fall die lange Anreise wert. Wir haben uns in der Gruppe hervorragend verstanden und gegenseitig unterstützt.

Und die Zahlen sprechen, glaube ich, für sich:

Gesamtwegelänge: 80 km, Gesamtwanderdauer: 52 Std., Aufstieg insgesamt: 4.561 m, Abstieg insgesamt: 5.705 m, verbrauchte Kalorien: 13.271!!! ■



STARTKLAR FÜR DAS ABENTEUER

Kinderklettern draußen am Felsen – Klettertag mit dem Jugendamt Lebach an der Grauen Eltz

Text: Manfred Dillschneider

Seit vielen Jahren veranstaltet unsere Sektion gemeinsam mit dem Jugendamt Lebach im Rahmen einer Ferienfreizeit einen Klettertag am Felsen. Einst von Günter Schmitt (Jugendamt Lebach) ins Leben gerufen, wird die Kletteraktion seit 3 Jahren von Nachfolgerin Claudia Köhler weitergeführt. Die Graue Eltz bei Hermeskeil ist gut versteckt in einem dichten Wald. Für die meisten Kinder beginnt das Aben-

teuer schon beim Zustieg zu dem Felsen, wo sie meist vom Staunen über die leicht geneigten bis senkrechten Felswände beeindruckt sind. Bevor es aber losgeht, wird die Kletterausrüstung angelegt.

Nach 4 Stunden Klettern und Abseilen ist die Kletteraktion beendet. Alle Kinder waren begeistert, hatten viel Spaß und freuen sich schon auf die nächste Kletteraktion mit unserer Sektion.

Die diesjährige Ausschreibung vom JA-Lebach

Zu Gast am Kletterfelsen „Graue Eltz“

Am 05.08.2023 wollen wir mit euch hoch hinaus. Wir fahren zum Felsenklettern in den Hochwald, genauer gesagt, zur „Grauen Eltz“, bei Beuren/Hermeskeil. Von oben hast du eine fantastische Aussicht über den Hochwald. Aber da musst du erst mal hin kommen...

Erlebe das Gefühl von Freiheit, wenn du oben angekommen bist. Sei stolz auf dich, wenn du den Felsen bezwungen hast. Lass dich nicht von kleinen Niederlagen entmutigen, sondern probiere es noch einmal und wachse daran. Unter Anleitung und Aufsicht von Trainern der DAV-Sektion Hochwald könnt ihr euch an den Felsen ausprobieren.

Schlechtwetteralternative: Kletterhalle Wadern

Das Team vom Jugendamt Lebach, In Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Lebach/Schmelz und juz united.





VIelfÄLTIG WUNDERSCHÖN

DOCH

IN ERNSTER GEFAHR

Text: Albert Räsch

Eine Wander- und Klettersteigwoche im Stubaital mit Manfred Dillschneider und Eckhard Klinkhammer (12.8. - 19.8.)

Im Sommer geht es in diesem Seitental des Inn südwestlich von Innsbruck im Vergleich zur Wintersaison eher geruhsam zu. Erst der Schnee zieht wahre Menschenmassen zu den zahlreichen Bergbahnen und Skiliften beim Stubai Gletscher am Talausgang.

Ausgangspunkt für unsere Tagestouren war die exakt getaktete „Sportalm“ der Familie Steirer in Krößbach bei Neustift auf 1.100 m, aber etwas zu klein für unsere große Gruppe. Zwei Kletterfreunde mussten sich wegen ihrer allgemein bekannten guten Verträglichkeit mit einem 4 m²- Kinderzimmer zufriedengeben. Sie kamen störungsfrei durch die Nächte.

Für jeden Tag gab es zwei Programmangebote: Die 1a-Manni-Gruppe brauchte

Trittsicherheit, Gurt, Helm und Hände, die 1b des „einheimischen“ Ecki verlangte Ausdauer, fitte Beine und rheinländische Kommunikationsfähigkeit. Unüblich, doch unverzichtbar die Nutzung von Bergbahnen, um überhaupt auf attraktive Höhen und Wege zu kommen – dankenswerterweise im Preis der Unterkunft enthalten.

Zum Einstieg in die Bergtouren ging es für alle flott von Fulpmes mit der Seilbahn mehr als 1000 Meter hoch zum Kreuzjoch auf 2.100 m. Von dort waren der Niedere und der Hohe Burgstall (2.611 m) dann leicht zu schaffen. So wurde wenig spektakulär einer der Seven Summits des Stubaitals quasi im Vorbeigehen abgehakt. Ein kleiner Abstecher



von der Bergstation zur Panoramabühne hoch über dem Tal lohnte sich allemal. Die Eckki-Gruppe war zur Sennjochhütte (2.240 m) gewandert und von dort viele Höhenmeter durch das Schlicktal abgestiegen.

Am nächsten Tag stieg 1a – mit dabei auch Walter, der leutselige Neuling und Senior - beim Kreuzjoch in einen leichten (A/B/C-) Klettersteig ein. Der anschließende Sportklettersteig hatte mit einigen D-Passagen höhere Ansprüche. Eckhard und die Seinen stiegen auf steilen Pfaden von Falbeson, vorbei am imposanten gleichnamigen Wasserfall, über die Ochsenalm auf bis zur Neuen Regensburger Hütte am Stubaier Höhenweg auf 2.250 m.

Unbedingt empfehlenswert und für alle Altersklassen geeignet: der Wilde-Wasser-Weg, den Eckhard von der Mutter-

bergalm bis Ranalt gegangen ist, vorbei am gigantischen Grawa-Wasserfall, immer entlang der wilden Ruetz mit seinen tosenden Katarakten.

Ein Muss im Stubaital ist die Region um den Talschluss mit Schaufeljoch und Gletscher(-rest). Konzentriert hat sich die Gruppe 1a von der Bergstation über brüchiges Gelände bis zu Summit Nummer zwei, der Schaufelspitze auf exakt 3.333 m hochgearbeitet. Danach erwiesen wir den armseligen Resten des Stubaier Gletschers noch die wohl letzte Ehre, bevor es mit ihm ganz zu Ende geht. Rundherum rauschen bereits Gerölllawinen von den porösen Hängen. Mit Steigeisen und im Gänsemarsch schlichen wir über die apere Oberfläche, wobei ausgerechnet ein gehandicapter Neuling in ein nies getarntes Schneeloch trat. Dunkle Gewitterwolken in der Ferne dräng- ►

ten unseren Wetterexperten Manni zur zügigen Rückkehr. Und tatsächlich gab es am Abend ein heftiges Unwetter mit Murenabgängen und Straßensperrungen. Ein „Must See“ oberhalb der Bergstation ist die künstliche Freiluftbühne „Top of Tyrol“ (3.210 m): Kaum Platz für ein anständiges Foto mit dem Rosengarten in der Ferne. Schwerer zu finden, aber eindrucksvoll: die Eiskapelle, ein 200 m langer, illuminiertes Tunnel durch den Gletscher. Die letzten beiden Ziele wurden auch von Gruppe 1b angesteuert. Alle Mann (und Frauen) am nächsten Tag in 2 ½ Std. am Oberbergbach entlang zur Franz-Senn-Hütte. Sie liegt auf 2.149 m am viel begangenen Stubaier Höhenweg und wird professionell bewirtschaftet. Die Gurtgruppe hüpfte noch schnell

über den nahen kurzen Edelweiß-Klettersteig, die schwierigsten Stellen sind mit „C“ eingestuft. Beim Abstieg ins Tal führte kein Weg an Magermilch und Heufeweizen bei der Oberrisshütte vorbei. Der anspruchsvolle Klettersteig über den Elferkofel reizte nur noch 10 Tapfere, darunter Rosi (klar!) und Luzia (!). Schon der lange Zustieg von der Elferhütte forderte. Der Einstieg zwingt durch einen engen Kamin, es folgen kurze Gehpassagen und senkrechte Abstiege, viele Eisen und Tritte erleichtern den Weg bis zum Gipfel auf 2.511 m. Eine gesprächige, weil unterforderte italienische Gruppe drängte an uns vorbei. Eigentlich war eine Überquerung des gesamten Elfers vorgesehen, doch auch diesmal drohten düstere Wolken und rieten zum sanften Abstieg über



einen Panoramaweg. Die zweite Gruppe machte Brotzeit auf der Pinnisalm (1.557 m) und beendete ihre Genusswanderung an der Bergstation des Elferliftes. Eingeschränktes Interesse gab es für die kulturellen Angebote in Neustift: klassisches Trompetengebläse in der Kirche, Platz(-regen) Konzert, Bauernmarkt.

Am letzten Abend machte Chefscout Manfred bei der Klettersteigtaufe kurzen Prozess. Walter, Christoph, Luzia und Robert schütteten ihre Schnäpse schneller hinunter als die ängstlichen Paten das Taufwasser. Uschi 7born erhielt die verdiente und unbegrenzt wirksame Taufauffrischung. Die Leiwener Uschi hatte da bereits auf ihren unerwarteten 70. Geburtstag mit süffigem Moselsekt anstoßen lassen.

Zum guten Schluss noch eine Empfehlung: ein Spaziergang zur Milderaunalm auf 1.675 m, vor allem wenn Ecki die (Gesprächs-) Führung hat.

Vor dem Klimawandel kann man auch im Stubaital nicht mehr die Augen verschließen. Ein Starkregenereignis hinterließ Spuren, war aber harmlos im Vergleich zu dem Unwetter in der folgenden Woche, das in ganz Tirol zu Überschwemmungen, Erdbeben und Straßensperungen führte. Die maßlose und längerfristig nutzlose Verschandelung des Schaufeljochs durch massive Erdbewegungen und gewaltige Aufstiegshilfen besorgt naturverbundene DAVler*innen und Alpinist*innen. So darf und wird die Zukunft der atemberaubenden Bergtäler nicht aussehen. ■





FAMILIENTOUR nach Imst/Tirol

Text: Sigg

Etwas verspätet geht es für die beiden Autoren sonntagmorgens in ihrem vollgepackten Transporter auf den Weg Richtung Imst im österreichischen Tirol. Der Weg ist wohl bekannt und nur die zahlreichen Staus können die Stimmung etwas trüben bis zur Ankunft im Hotel Auderer. Dort steht das Abendessen zu diesem Zeitpunkt bereits auf dem Tisch und die Nachzügler werden schon erwartet. Das Gesicht des Organisations Paddy und der beiden Trainer Dieter und Tommy sind uns bekannt und auch etwa die Hälfte der Eltern und Kinder kennen wir bereits aus der Kletterhalle. In einer kurzen Begrüßungsrunde nach dem Essen lernen wir die restlichen Teilnehmer der Familientour kennen, die wir beide neben Mac als die einzigen Singles begleiten. Unsere anfänglichen Bedenken, in der Gruppe aufzufallen, werden uns aber bereits am ersten Abend genommen und wir





freuen uns auf eine aufregende Woche.

Der Montagmorgen startet für uns bereits um sieben Uhr mit dem Frühstück im Speisesaal des Hotels. Nach ein paar schnellen Happen und dem Zusammenstellen eines Lunchpaketes geht es mit den Autos in Richtung Hochimst, wo wir in die Seilbahn steigen und nach kurzer Fahrt und einem kleinen Fußmarsch einen Klettersteig erreichen. Tommy und Dieter haben zum Einstieg einen kurzen und knackigen Wasserfallklettersteig an der Mutterkopfhütte ausgewählt, um die Fähigkeiten aller Teilnehmer einschätzen zu können. Nach dieser Bewährungsprobe gibt es für alle Beteiligten eine Erfrischung auf der Mutterkopfhütte, bevor es in den Abstieg geht. Das Versprechen an die Kinder, die Abfahrt mit dem Bob auf der Rodelbahn zu machen, kann an diesem Tag nicht eingehal- ►

ten werden, was sich aber im Laufe der Woche noch ändern wird.

Am nächsten Tag geht es ähnlich zeitig nach dem Frühstück ins Ötztal zum Klettersteig am Stuibenfall. Dort angekommen packt die beiden Autoren der Ehrgeiz und der Klettersteig soll im Eiltempo bezwungen werden. Vielleicht führt auch die Hoffnung auf eine kühle Erfrischung im Biergarten am Ende des Steiges dazu, dass es unterwegs zu einer nicht verzeichneten Alternativroute kommt, die sich schnell als Sackgasse entpuppt und den Plan zunichte macht. Oben angekommen ist die Enttäuschung noch größer, als die Erfrischung aufgrund eines Ruhetages ausfällt. Auf dem Rückweg zum Hotel stoppt der Großteil der wieder zusammgeführten Gruppe an einem schönen Klettergarten, der für alle Beteiligten eine passende und auch unpassende Route bereithält.

Mittwochs verlassen die beiden Autoren die Gruppe und quälen sich mit ihren Mountainbikes über den Fernpass zum Blindsee. Unterdessen wandert der Rest der Gruppe durch die Rosengartenschlucht zur Seilbahn in Hochimst. Heute wird das Versprechen eingelöst, die längste Sommerrodelbahn der Alpen zu befahren. Das reizt nicht nur die jüngeren Urlaubsteilnehmer, auch die Erwachsenen besteigen die





ein- oder zweiseitigen Fahrzeuge und begeben sich auf den Weg ins Tal. Da der Tag nach dieser Tour noch nicht zu Ende ist, entscheidet sich einen Teil der Gruppe, noch zum „Crazy Eddy“ aufzubrechen, um einen weiteren Klettersteig zu bezwingen. Der Klettersteig macht seinem Namen alle Ehre und fordert zumindest von einem mutigen Besteiger die Sohle einer seiner Schuhe und verweigert ihm anschließend den Ausstieg. Erst nach zwei weiteren Ehrenrunden gelingt es dem Kletterer, einseitig barfuß durch das Spinnennetz abzustiegen und dem „Verrückten“ zu entfliehen und zur Gruppe zurückzukehren.



Der nächste Tag startet mit dem gewohnt umfangreichen Frühstücksbuffet im Speisesaal des Hotels. Anschließend fahren wir wieder einmal ins Ötztal, heute zum anspruchsvollsten Klettersteig der Urlaubswoche, dem „Lehner Wasserfall“. Dort angekommen meistern wir zuerst den Aufstieg, bevor alle ihre Ausrüstung zum Begehen des Klettersteigs anle- ▶

gen. Die Autoren sind überrascht, wie auch die Jüngsten unter uns sich tapfer durch den Steig kämpfen und sicher die Seilbrücke am Ausstieg erreichen. Nach einer verdienten Mittagspause am Ausstieg des Steigs geht es anschließend in den Klettergarten Oberried, der mit weit über 100 Routen alles bereithält, um die letzten Kräfte aller Urlauber aufzubreuchen.

Freitags morgens packen alle Familien und Nicht-Familien ihre Schwimmtasche und begeben sich erneut in Richtung des Ötztals. Direkt am Eingang des Tals befindet sich der Wasserspielplatz für Groß und Klein, die Area 47. Sie bietet neben diversen Rutschen, einem Wasserparcours, Volleyball und Fußballfeldern, weitere Attraktionen wie diverse Sprungtürme und eine Kletterwand über Wasser. Das absolute Highlight, vor allem für die älteren Mitgereisten sind jedoch der Blob und die Wasserrutsche mit Flugschanze am Ende. All diese Attraktionen werden über den gesamten Tag ausgiebig von den Kindern sowie den Erwachsenen genutzt und Pausen gibt es ausschließlich zum Essen oder erneutem Auftragen von Sonnencreme, um dem schlimmsten Sonnenbrand vorzubeugen. An diesem Abend wird noch für alle Neulinge die Klettersteigtaufe gefeiert, was bei einigen Täuflingen und Paten eher an eine Wasserschlacht er-





innert als an eine kirchliche Zeremonie. Der Tag endet für “viele” in der hotel-eigenen Kellerbar.

Der letzte Tag startet mit einer Fahrt auf das Hochplateau von Ladis. Dort gibt es die Möglichkeit, über verschiedenen anspruchsvollen Klettersteige die Burg Laudeck zu erreichen, was von allen Teilnehmern je nach Fähigkeit genutzt wird. Nachdem jeder zumindest einen, manche Teilnehmer auch alle drei Steige bezwungen haben, geht es nach einer kleinen Belohnung in Form eines Eises zurück ins Hotel. Der letzte Abend endet wie auch viele zuvor nach dem Essen in einer gemütlichen Runde mit ein paar alkoholischen und nicht-alkoholischen Getränken, bevor die meisten sich schon verabschieden und zu Bett gehen, um am nächsten Tag die Heimreise anzutreten.

Die als Singles etwas skeptisch in den Familienurlaub gestarteten Autoren verlassen die Tour mit durchweg positiven Erfahrungen. Der Organisator, die Trainer und auch die Familien haben uns freundlich in der Gruppe aufgenommen und auch nach dem Urlaub freut man sich, die Teilnehmer der Tour in der Kletterhalle wieder zu sehen. Sowohl an der Unterkunft als auch an der Tourenplanung gab es nichts auszusetzen und die Autoren würden jederzeit auch als Singles wieder die Familientour begleiten. ■

Hochtourenwoche rund um den Großvenediger

Text: Iris Goerg

geplant vom 27.08. - 01.09.23



Leider wird dieser Bericht sehr kurz ausfallen, da der Wettergott nicht auf unserer Seite war und aus unserer Hütten-Hochtour eine Stützpunkttour wurde. Dazu jetzt mehr.

Wir trafen uns sonntags in Krimml, um gemeinsam auf die Warnsdorfer Hütte aufzusteigen. Dabei starteten wir an den Krimmler Wasserfällen und konnten bzw. mussten schon direkt die Wasserfestigkeit unserer Ausrüstung testen. Der Zustieg zu dieser Hütte führt durch ein langes Tal, das wir jedoch mit einem Pritschenwagen überwunden haben. Unser Hüttenwirt – ein erfahrener Bergführer – brachte uns in rasanter Fahrt zur Talstation der Materialseilbahn und zeigte uns einen „Weg für Einheimische“, der leider zu diesem Zeitpunkt schon von den Wassermassen überfordert war, so dass ein kleiner Bach, der unter normalen Umständen einfach zu überwinden ist, nur durch gemeinsame Anstrengungen überquert werden konnte.

Wir freuten uns, dass wir in einer Hütte mit Spitzenköchin herzlich empfangen

wurden und wir uns hier rundum wohlfühlen konnten.

Leider war das Wetter am nächsten Morgen nicht besser als am Abend zuvor. German und PM hatten jedoch direkt eine Alternative für uns: Wir übten Knotentechnik und die Schulungsräume in der Hütte ließen es sogar zu, dass wir die unterschiedlichen Arten der Spaltenrettung wiederholen konnten.

Am dritten Tag war dann die Gletscherüberquerung geplant. Leider hatte das Wetter sich weiter verschlechtert. Wir konnten nicht runter, da die Straßen im Tal weggespült waren und hoch ging es auch schwierig, da inzwischen 50 cm Schnee lagen. Ein Teil der Gruppe bezwang das sonst einfache Gamsspitzl, der Weg weiter zur nächsten Hütte war jedoch unmöglich – ohne Sicht und mit zugeschnittenen Gletscherspalten ist dieser leider zu gefährlich.

Glücklicherweise konnten wir – wie auch alle anderen Seilschaften, die oben nicht weiter gingen – wieder Platz in der Warnsdorfer Hütte finden und die ►



Hüttenwirte haben uns auch an diesem Tag bestens versorgt.

Um die Zeit zu überbrücken, hat German nachmittags spontan einen Erste-Hilfe-Kurs mit uns durchgeführt – Riesenkompliment an German, er findet die richtigen Worte, um uns für dieses Thema zu sensibilisieren.

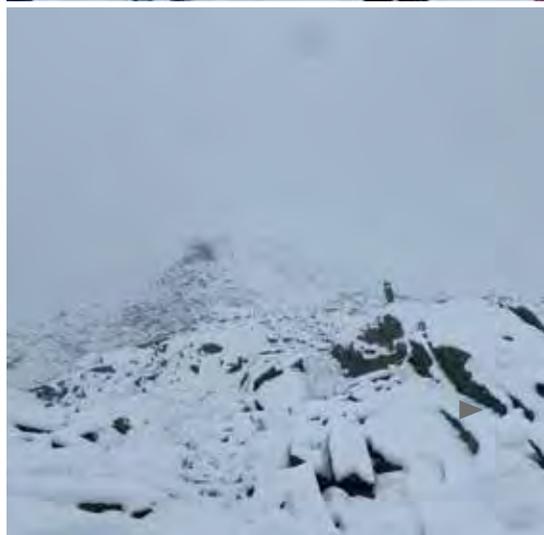
Nach einer weiteren Nacht Regen und Schnee haben German und PM schweren Herzens beschlossen, dass wir absteigen – alles andere hätte leider keinen Sinn gemacht.

Wir wanderten durch das komplette Tal und an den Krimmler Wasserfällen vorbei zurück nach Krimml. Jetzt mussten wir noch schauen, dass diejenigen, die am Endpunkt geparkt hatten, wieder an

ihre Autos kamen und dazu mussten sie durch einen Steinbruch fahren.

Ein Großteil der Gruppe beschloss dann, den Heimweg anzutreten, da uns das Warten auf besseres Wetter doch sehr zermürbt hatte.

An dieser Stelle will ich nochmals betonen, dass wir dankbar sein konnten, solch besonnene Führer gehabt zu haben, die sich die vielen Entscheidungen, die sie treffen mussten, nie einfach gemacht haben und zusätzlich noch dafür gesorgt haben, dass wir uns alle gut aufgehoben gefühlt haben. ■



Von Hütte zu Hütte durch das Lechquellengebirge

Text: Elisabeth Kallenborn

(27.08. – 01.09.2023)

Am frühen Morgen machten wir uns in Fahrgemeinschaften auf den Weg in Richtung Alpen nach Lech am Arlberg. Schon auf dem Hinweg fing es an, kräftig zu regnen. Die Wettervorhersage für die kommenden Tage war nicht gerade rosig: eine Kaltfront mit reichlich Regen. Die Tourenleitung oblag unserem erfahrenen Bergwanderführer Christian, der geplant hatte, die Strecke der Lechquellenrunde umgekehrt zu gehen. Unser Ausgangspunkt war somit Lech und unser 1. Etappenziel die Stuttgarter Hütte. Bei der Ankunft in Lech mussten wir schon unsere komplette Regenkleidung auspacken, denn wie angekündigt regnete es in Strömen. Am Treffpunkt der

Talstation Rüfkopfbahn, die wir anschließend auch zum Aufstieg nutzten, warteten bereits Andrea und Marco, die schon eine Woche vor Beginn unserer Tour in Lech ihre Wanderschuhe warmgelaufen hatten. Während der Bergfahrt konnten wir schon erahnen, was uns oben beim Ausstieg an der Bergstation auf 2.360 m erwartete: Ein dickes Paket aus Regenwolken, Nässe und Kälte. Doch mit perfekter Regenausrüstung sollte dies für uns kein Problem sein und somit starteten wir in Richtung Stuttgarter Hütte. Auf einem moderat ansteigenden Bergpfad (305 hm) stiegen wir durch das Ochsengümpel zur Rauhekopfscharte (2.415 m) auf und



erreichten nach 2:45 Std. die Stuttgarter Hütte, schön gelegen am Krabachjoch (2.310 m), inmitten der bekannten Val-lugagruppe. Nachdem wir unsere nas-sen Klamotten im Trockenraum depo-niert hatten, genossen wir es, endlich

am warmen Ofen in der gemütlichen Stube zu sitzen. Am Abend sorgte un-ser Hüttenwirt Ang Kami Lama (früher einmal Sherpa in Nepal) für eine Über-raschung, indem er uns ein köstliches Gericht aus der nepalesischen Kü- ►



che servierte.

In der Nacht hatte es durchgeregnet und Wasser blieb auch am nächsten Morgen ein fester Bestandteil unserer Tour. Ein langer Abstieg von insgesamt (1.170 hm) war an diesem Tag zu bewältigen. In steilen Kehren, die uns durch die Nässe herausforderten, ging es ständig

bergab in Richtung Zürs. Unten im Ort, der durch die fehlenden Touristen sehr gespenstisch wirkte, sank die Stimmung in der Gruppe wegen den beschwerlichen Verhältnissen deutlich, sodass wir den Abbruch der Tour diskutierten. Nach einer gemeinsamen Abstimmung beschlossen wir, der Tour noch



eine Chance zu geben und diese fortzusetzen, womit für uns die nächsten 850 hm anstanden. Auf einem anspruchsvollen Steig am Zürser See vorbei erreichten wir nach 3,5 Std. das Madlochjoch (2.438 m) und somit den höchsten Punkt unserer Tagesetappe. Doch anstatt eines wunderschönen Ausblicks waren nur Gestalten in bunten Regenponchos zu sehen. Der nächste fordernde und steile Abstieg im Dauerregen stand uns bevor und erschwerte uns das Gehen auf dem rutschigen Bergpfad erheblich. Die Bergwege hatten sich inzwischen in Sturzbäche verwandelt. So blieb nur noch der Weg über die Wiesen und auch einige Bäche gab es zu überqueren. An der Ravensburger Hütte angekommen, konnten wir uns erst mal das Regenwasser aus den Bergschuhen kippen, bevor wir es uns endlich in trockenen Kleidern in der Hütte gemütlich machen konnten.

Am Morgen der bevorstehenden 3. Etappe blickten wir nach dem Aufstehen etwas besorgt aus dem Fenster, denn draußen zeigte sich uns eine schneebedeckte Landschaft. Anstatt über den Gehrengrat auf 2.439 m (den höchsten Punkt der Lechquellenrunde) und das Steinerner Meer zu gehen, entschied sich Christian aus Sicherheitsgründen für die Schlechtwettervariante.

Auf einem Bergpfad, der sich durch ein enges Tal schlängelte, kamen wir an die mächtige Staumauer des Spullersees,

der im mystischen Nebel eingehüllt war. Wir überquerten die Staumauer und folgten einem abwechslungsreichen Weg durch das Spullertal. Nach einer Rast an der Tannlägeralpe (1.644 m) stiegen wir auf einem Pfad hinauf über saftige Weiden und Wiesen entlang am kleinen Lech zu unserem nächsten Etappenziel. Am Formarinjoch angelangt, beschloss Christian aufgrund der andauernden schlechten Verhältnisse, den Formarinsee, ein Naturjuwel der Alpen, auf dem Forstweg anstatt auf dem interessanten und anspruchsvollen Felsenweg zu umrunden. Dabei konnten wir schon die herrlich gelegene Freiburger Hütte (1.931 m) erkennen, die für uns die gemütlichen Betten für die kommende Nacht bereithielt.

Der Morgen des vierten Tages begann für uns mit einem kleinen Wunder – vor der Tür war es trocken und kein Regentropfen war zu sehen. Entgegen der nächsten klassischen Route über das Klesenzajoch/Johanneswanne entschied sich Christian erneut für eine Variante, da wetterbedingt und wegen den rutschigen Wegen diese Strecke zur Göppinger Hütte (2.245 m) nicht machbar war. Somit wählten wir den Abstieg (435 hm) erneut am Formarinsee entlang in Richtung Lechtal. Ganz in der Nähe des Sees befindet sich die kleine unscheinbare Quelle des Lechs, der auch „Der letzte Wilde“ genannt wird, da dieser der letzte Wildfluss Mit- ►

teleuropas ist. Wir folgten talauswärts auf schmalen Pfad dem noch jungen Lech, der sich schon bald zu einem dynamischen Gebirgsfluss entwickelte. Auf Holzstegen und -brücken entlang des Flusses bestaunten wir das türkis schimmernde und klare Wasser. Inzwischen klarte es auf und die ersten Sonnenstrahlen kamen durch die Wolkendecke hindurch. Erstmals sahen wir die beeindruckenden Berggipfel um uns herum.

Wir verließen den Lechweg und kamen zum urigen Gasthaus „Älpele“, wo wir uns mit Kaffee, Kaiserschmarrn und Apfelstrudel mit Schlag für den nächsten knackigen Aufstieg (765 hm) stärkten. Über einen langen Forstweg, der es ordentlich in sich hatte, gelangten wir zum Oberen Älpele (1.770 m), das wunderbar an Grashängen liegt. Durch eine bewaldete, enge Schlucht und in schmalen, steilen Serpentinien gelangten wir zum Laubegg, an dem eine Ruhebänk zum Verweilen und Ausschauhalten lockte. Über einen Höhenrücken kamen wir auf einen sehr schönen und wildromantischen Höhenweg, der sich serpentinienartig auf einem langen, steilen Geröllpfad aufwärts schlängelte. Nachdem wir den höchsten Punkt erreichten, sahen wir schon von Weitem das bekannte „Propeller-Denkmal“ mit der roten Fahne. Es wurde als Gedenkstätte für ein britisches Flugzeug errichtet, das im Jahr 1940 an der Hochlichtspitze

(2.600 m), dem Hausberg der Göppinger Hütte, zerschellte. Schon bald sichteten wir unsere nächste Unterkunft, die Göppinger Hütte (2.245 m), majestätisch gelegen am Gamsboden – weit weg von allem.

Nach einer erholsamen Nacht starteten wir – endlich bei strahlendem Sonnenschein – unsere nächste Etappe. Bevor wir los gingen, genossen wir noch einmal das herrliche Alpenpanorama. Unser Weg führte uns in leichtem Auf und Ab durch ein Karstgebiet am Gamsboden, ein einzigartiges Hochplateau. Eine kleine Abwechslung bot uns dabei eine kaminartige Rinne im Schwierigkeitsgrad 1, die jeder von uns problemlos meisterte.

Nun querten wir einen Felsriegel und stiegen ab über Weideböden, wobei uns einige neugierige Kühe und Highland Cattles den Weg versperrten. Doch Christian hatte wie immer eine Lösung parat und so kamen wir auf Umwegen letztendlich zur prächtig gelegenen Oberen Alpschellalpe und der lange Abstieg von 1.000 hm war bald geschafft. Nachdem wir uns gestärkt hatten, nahmen wir den letzten schweißtreibenden Aufstieg (620 hm) in Angriff, der uns zwischendurch mit einer seilversicherten Passage etwas technisches Geschick abverlangte. Nach 6 Std. war unser Ziel, die Biberacher Hütte (1.846 m), die einzigartig am Übergang zum Großen Walsertal liegt, erreicht. Am Abend been-



deten wir bei guter Laune in der urigen Hüttenstube mit ein paar Aperöchen, Rotwein und selbstgebranntem Zirbenschnaps den erlebnisreichen Tag.

Der Abschied von der Biberacher Hütte am nächsten Tag fiel uns nicht leicht, da uns der letzte Abstieg mit 750 hm bevorstand. Dabei genossen wir noch einmal die markante Bergkulisse mit den schroffen, abgerissenen Flanken und die steilen Grashänge. Begleitet vom Klang der Kuhglocken folgten wir einem Weg inmitten einer Weidenschaft, bis wir in einen mächtigen Buchenwald kamen. Anschließend über-

querten wir über eine Holzbrücke die Bregenzer Ache und beendeten diese abwechslungsreiche Tour am Parkplatz Landsteg, von dem wir uns auf unseren langen Heimweg machten.

Trotz der mäßigen Witterungsverhältnisse war es eine wunderbare, unvergessliche Woche mit vielen schönen Eindrücken und Erlebnissen. Ein herzliches Dankeschön geht an unseren routinier-ten Guide Christian für die hervorragende Tourenführung und -planung. ■



Touren- und Ausbildungswoche in der Silvretta

Text: Matthias Grundhöfer und ChatGPT



Tag 1, 02.09.2023

In der morgendlichen Stille, als die Sonne noch hinter den Berggipfeln schlief, versammelten wir uns pünktlich um 5:30 Uhr in Otzenhausen, bereit für das Abenteuer unseres Lebens – die Ausbildungs- und Tourenwoche im Jahr 2023. Unsere Reise führte uns in das benachbarte Österreich, und die vielversprechende Aussicht auf die Silvretta Hochalpenstraße versprach uns atemberaubende Panoramen. Doch unsere Bequemlichkeit wurde abrupt am Silvretta Stausee unterbrochen.

Am Parkplatz begann unsere Reise in die Welt der Alpinisten. Wir lockerten unsere Muskeln, schnürten die Bergschuhe und begannen unsere anstrengende Wanderung von rund 400 Höhenmetern zur Wiesbadener Hütte. Nach gut 2 Stunden erreichten wir endlich unser Basislager. Um unsere Erschöpfung zu besiegen, stärkten wir uns mit Bier und Kuchen. In unserer gemütlichen Unterkunft angekommen, ließen wir uns

das Abendessen schmecken und hatten dann die Gelegenheit, unsere beeindruckenden Knotenkünste zu präsentieren – einige von uns waren wahre Meister des Knotenknüpfens. Schließlich wurde der Plan für den kommenden Tag enthüllt, und wir ahnten noch nicht, was uns bevorstand.

Tag 2, 03.09.2023

Nach einer erholsamen Nachtruhe und einem Frühstück, das uns regelrecht Superkräfte verlieh, versammelten wir uns vor der Hütte. Hier stand die Anpassung unserer Steigeisen auf dem Programm, und wir lernten, wie man diese Dinge handhabt. Nach einer kurzen Wanderung betraten wir bereits die Gletscherreste des Silvrettagebirges. Nachdem unsere Ausrüstung angelegt und das richtige Anseilen erklärt wurde, durften wir in zwei Seilschaften unsere ersten Schritte auf dem Eis wagen.

Am Nachmittag tauchten wir ein in die Welt der Spaltenrettung. Wir üb- ▶

ten den Mannschaftszug auf der grünen Wiese neben der Hütte – das sah sicherlich urkomisch aus.

Tag 3, 04.09.2023

An diesem dritten Tag starteten wir frühmorgens mit unserer Expedition zur Dreiländerspitze (3.197 m). Die ersten Teile der Tour, bestehend aus einem Aufstieg über Wanderwege und Gletscher, verliefen größtenteils problemlos. Doch als es darum ging, etwas zu kraxeln, traten hier und da kleinere Schwierigkeiten auf. Unser erfahrener Tourenleiter traf rechtzeitig die weise Entscheidung, die Tour abzubrechen. Obwohl wir nur etwa 100 Meter vom Gipfel entfernt waren, hätte der letzte Abschnitt zu viel Zeit in Anspruch genommen. Manchmal müssen eben harte Entscheidungen getroffen werden, um die Sicherheit der Gruppe zu gewährleisten.

Auf dem Rückweg zur Hütte übten wir erneut den Mannschaftszug, diesmal aber an einer echten Gletscherspalte.

Tag 4, 05.09.2023

Am Dienstag stand ein leichter zu erreichender Gipfel auf dem Programm, das Hohe Rad (2.934 m). Um 8 Uhr brachen wir auf, ohne technische Ausrüstung, um den Gipfel zu erklimmen. Bei strahlendem Sonnenschein genossen

wir großartige Ausblicke und Panoramen, bevor uns einige anspruchsvolle Geröllfelder und leichte Kletterpartien erwarteten. Doch Erschöpfung war kein Problem – wir halfen uns gegenseitig, indem wir unsere Rucksäcke teilten. Am Gipfelkreuz angekommen, gab es eine wohlverdiente Stärkung für den Rückweg – natürlich mit einem "Riesen" für jeden von uns.

Zurück in der Hütte hatten diejenigen, die immer noch Energie hatten, die Möglichkeit, zum Klettergarten aufzubrechen und die Selbstrettung aus einer Gletscherspalte unter Aufsicht zu üben, dieses mal (noch) an einer Felswand.

Tag 5, 06.09.2023

Am letzten Tag vor unserer Heimreise starteten wir erneut zur Dreiländerspitze – diesmal in aller Frühe und in einer verkleinerten Gruppe. Es schien, als hätten wir plötzlich Flügel bekommen, als wir den Zustieg und den Gletscher in Rekordzeit überwandern und mit dem Klettern begannen. Um 10:45 Uhr standen wir alle, sichtlich glücklich und stolz, am Gipfelkreuz.

Auch der Abstieg war ein Kinderspiel, und jeder von uns hatte die Gelegenheit, die Selbstrettung an der bekannten Gletscherspalte zu üben. Die Trainer hatten dabei genauso viel Spaß wie wir – wer hätte das gedacht?

Später in der Hütte saßen wir alle zu-

sammen, genossen ein leckeres Mahl und tauschten Geschichten über unsere Abenteuer des Tages aus. Diejenigen, die noch Neulinge in der Gruppe waren, wurden in die ehrwürdige Tradition der Gletschertaufe eingeführt – ein feuchtfröhlicher Abschluss für unsere unvergessliche Woche.

Tag 6, 07.09.2023

Nach dem Abstieg zum Silvretta Stausee – wobei sich einige für den "Fahrweg" und andere für den "Trampelpfad" entschieden – traten wir wieder den Heimweg an. Aber hey, wir hatten nicht nur

epische Geschichten, sondern auch viele neue Freundschaften und Fähigkeiten im Gepäck. Achim und Peter-Maximilian hatten aus uns echte Bergexperten gemacht, und unsere Ausbildungs- und Tourenwoche im Jahr 2023 wird mit Sicherheit noch lange für unvergessliche Momente sorgen. Gipfelstürmer und Spaltenretter, hier sind wir! ■



STEINBOCK

(02. – 09.09.2023)

Text: Alex Thömmes

Grüß dich Alex, du warst am 2. Sept. 23 das erste Mal mit dem DAV, der Sektion Hochwald, auf einer Bergtour unterwegs?

Ja, ich bin erst seit diesem Jahr Mitglied im DAV, habe aber die Touren vorher schon öfter mal in dem Programmheft verfolgt und fand sie immer spannend und abwechslungsreich. Umso mehr habe ich mich gefreut, dass ich dieses Jahr Teil einer Tour sein durfte.

Für welche Tour hattest du dich denn dann entschieden? Wo ging es hin?

Ich habe mich für die Steinbock-Tour in den Allgäuer Hochalpen entschieden, da sie mir sehr vielfältig in der Tier- und Pflanzenwelt, mit einem gewissen konditionellen Anspruch erschien.

Wie verliefen die Ankunft und der Start? War es schwierig mit rund 10 kg Gepäck auf dem Rücken zu laufen?



CKKTOUR

Am 2. September ging es aus dem Hochwald los. Dieter und du hattet die Tour ja hervorragend ausgearbeitet und habt uns durch die Bergwelt geführt. Weiter waren Claudia, Stephanie, Chris, Timo, Patty, Helmut und Alfons dabei.

Wir parkten und trafen uns alle in Hinterstein bei Bad Hindelang. Dort packten wir unsere Wandersachen zusammen und nahmen Bus und Zug bis nach Riezlern im Kleinwalsertal. Da der Zug gleich bei unserer Ankunft in Bad Hindelang kam und wir etwas in Eile wa-

ren, lösten wir kein Ticket. Dies kann man ja auch im Zug machen, so waren wir der Meinung. Der Schaffner im Zug von Bad Hindelang nach Oberstdorf war zunächst etwas ungehalten, da wir ihn hätten aufsuchen müssen, wir aber, wegen Gepäck und Enge im Zug auf ihn warteten. Mit deiner ausgleichenden Art hast du den Schaffnerkonflikt sehr diplomatisch gelöst und ihn beschwichtigen können. Ein Dank dafür! ►





An der Talstation der Kanzelwand gab es erstmal ein leckeres Eis im Miluh Gelato Naturale. Ich kannte dieses extrem leckere Eis aus Bergbauernmilch bereits und war wie immer begeistert von Casis und Sanddorn...hmmm...:-))

Mit der Seilbahn ging es hinauf zur Bergstation Kanzelwand, auf 1.949 m. Dort rödelten wir auf und nahmen unser erstes Ziel, die Fiderepasshütte ins Visier. Die Hütte liegt auf 2.067 m und der Weg sah ca. 2,5 Std Wanderung vor. Da es schon etwas später am Tag war und wir vor 19 Uhr ankommen sollten, damit wir noch ein Abendessen genießen konnten, nahmen wir zügig den Weg auf. Den ersten Aufstieg meisterten wir erfolgreich im fast letzten Licht und hat-

ten dann einen tollen Sonnenuntergang auf der Hütte.

Das Wandern mit Gepäck machte von Anfang an keine Probleme, da der Rucksack (schon bei einer Alpenüberquerung) perfekt saß und das Gewicht reduziert war. Lief prima!

Welchen Weg habt ihr konkret genommen? Welche Besonderheiten gab es?

Von der Fiderepasshütte ging es am nächsten Tag auf die Mindelheimer Hütte. Auf dem Weg dorthin teilte sich die Gruppe, da die Klettersteigbegeisterten den Mindelheimer Klettersteig wählten. Dieter führt hier die Gruppe mit Patty, Chris, Timo und Helmut an. Wir gingen mit dir, Thomas, den gemütlichen Weg



über vegetationsreichen Krummbacher Höhenweg zur Hütte. Dort angekommen, bezogen wir das Zimmer und stiegen auf zum markanten herausragenden Kemptner Kopf auf 2.191 m, um den Klettersteigbegehern ein wenig entgegenzugehen. Nach einiger Wartezeit auf dem Kemptener Kopf wurden sie dann mit einem großen Hallo von uns begrüßt und die Gruppe war wieder vereint. Von der Mindelheimer Hütte ging es am nächsten Tag zur Rappenseehütte. Hier wurde der Weg nun etwas alpiner, wechselte mit vielen niedrigen Kiefernbeständen sowie weiten, offenen Hochplateaus. Der Weg wurde im Verlauf spannend, da wir verschiedene Schluchten durchstiegen und es hier durchaus rutschig

und feucht war. Die letzten 20 min wurde ein steiler Aufstieg von uns abverlangt, der uns dann oben mit einer wundervollen Aussicht und Hütte belohnte. Am nächsten Tag ging es zeitig los über den Heilbronner Weg in Richtung Kemptener Hütte. Der erste Teil des Weges war sehr schön, wir stiegen auf in alpine Welten, konnten ein ganzes Rudel Steinböcke beim Morgensonnenbaden beobachten. Der Weg wurde immer felsiger, bis schließlich der Einstieg in den Heilbronner Höhenweg bevorstand. Dieser stellte sich für mich als eine Herausforderung dar, da er meiner Meinung nach für Bergläufer schon als schwer eingestuft werden kann. Er verlangt eine große Trittsicherheit und Schwindelfreiheit, da durchaus schwieri- ►

ge Passagen zu überwinden sind. Dank Chris und dir konnte ich aber auch diesen meistern, aber er verlangte mir einiges ab. Nach diesem Abschnitt zog sich der Weg noch recht lange über schroffe Ebenen und Schneefelder, bis schließlich der Abstieg zur Kemptener Hütte anstand.

Die nächste Etappe sah dann den Weg zum Prinz Luitpoldhaus vor. Am nächsten Morgen teilte sich die Gruppe auf der Kemptener Hütte. Du, Thomas, wähltest mit Patrick, Chris und Timo die sehr lange Etappe über eine eindrucksvolle Gratwanderung im Wiesengelände, vorbei an Gämsherden über den Raupkopf und dem Himmelseck zum Prinz Luitpold Haus. Dank der Wasserträger Chris und Timo hattet ihr die 19 km und 1.500 hm gut gemeistert.

Dieter führte uns, den Rest der Gruppe, abwärts nach Spielmannsau, eine sehr tolle, wasser- und vegetationsreiche Passage. Sie konnte ein wenig als Ausgleich für den vorherigen, anstrengenden Tag gesehen werden und passte wunderbar in die Tour. In Spielmannsau nahmen wir den Bus, dann die Bahn und wieder den Bus, bis wir an den Autos in Hinterstein waren. Hier entledigten wir uns alle dem, was wir nicht mehr brauchten, nahmen den Bus zum Giebelhaus im Hintersteiner Tal (hier funktionieren die Öffis) und stiegen von hier mit leichtem Gepäck auf das Prinz Luitpoldhaus auf, wo wir zwei Nächte blei-

ben sollten. Die Lang-Wandergruppe von dir, Thomas, saß bereits beim ersten Bierchen, als wir die Hütte erreichten.

Nach einigen lustigen Begebenheiten auf der Hütte teilte sich die Gruppe am nächsten Morgen erneut: die Gipfelstürmer um Dieter bestiegen das Matterhorn des Allgäus, den Hochvogel auf 2.592 m. Hier konnten Claudia, Dieter, Patty, Helmut, Chris und Timo die geologische Felsspaltung des Gipfelplateaus aus nächster Nähe bestaunen.

Die restliche Gruppe machte mit dir ein kleines Trittsicherheitstraining auf einem Trail in Richtung Balkenscharte. Dies war sehr gut und effektiv, da wir nur zu viert waren und du auf jeden von uns genau eingehen konntest.

Am letzten Tag stiegen wir dann früh am Morgen vom Prinz Luitpold Haus ab, um den ersten Bus vom Giebelhaus zu erreichen, der uns dann wieder durchs Hintersteiner Tal an die Autos brachte. Das alles hat logistisch meisterlich funktioniert. Danke dafür!

An welche Geschichten oder lustige Begebenheiten erinnerst du dich besonders gerne? Welche bleibenden Eindrücke hast du auf den Etappen mitgenommen?

Lustig war die Geschichte im Prinz Luitpoldhaus, an die sich alle sicher lange erinnern werden. Um Bettwanzen vor-

zubeugen, musste der Hüttenschlafsack für 30 sec in der Mikrowelle bestrahlt werden. Ein gewisser Herr Thomas E. (Name ist der Redaktion bekannt) stellte den Timer zur Behandlung meines Schlafsacks allerdings nicht auf 30 sec. sondern 30 min. Dann widmete er sich der nicht funktionierenden Handy-Ladestation auf der Hütte. Irgendwann hat es komisch gerochen und der Hüttenwirt wurde aufgrund der Rauch- und Geruchsentwicklung, die sich in der besagten Mikrowelle ereignete, etwas hektisch; er hatte gerade noch erkannt, dass hier etwas nicht stimmte. Der Schlafsack in der Mikrowelle wies danach dann ein paar Löcher und Brandflecken auf. Im ganzen Empfang stank es ein wenig...)).

Für mich die schönste Begebenheit war, nach einem anstrengenden Aufstieg auf die Rappenseehütte, bei schönstem warmem Sommerwetter ein Bad im See zu genießen. Es war herrlich, einfach mal entspannt am und im See, das Panorama zu genießen. Selbst die „Jungs“ trauten sich, es uns nachzutun und ebenfalls nackig! in den See zu hüpfen)

Da ich ja neben dem Wandern der jagdlichen Passion zugetan bin, erfreute mich natürlich ebenfalls sehr, das Wild der Alpen, die Steinböcke und Murmeltiere, beobachten zu können. Wundervoll.

Wie waren die Etappen hinsichtlich Kondition und Machbarkeit für dich? Würdest du die Tour wieder gehen?

Ich war früher oft und viel in den Bergen unterwegs und habe auch schon eine Alpenüberquerung gemacht. Konditionell war diese Tour für mich, die durchschnittlich sportlich ist, sehr gut machbar. Einzig der Heilbronner Höhenweg hat mich aufgrund einiger Passagen schon gefordert. Da alle in der Gruppe sonst kletteraffin sind, war dies für alle ok. Aber die gute Betreuung der Bergführung und vielleicht angehenden Bergführung, hat mich auch diese Passage meistern lassen. Ich habe aber auch wieder gemerkt, dass ich eher die weniger alpinen Regionen favorisiere. Ich bin großer Fan von Vegetation, Wald und Offenland, Hochebenen. Und dass ich mir an manchen Stellen gerne ein wenig mehr Zeit gelassen hätte. Dies war aufgrund der Gruppendynamik leider nur bedingt möglich.

Die Tour war sehr abwechslungsreich, hätte für mich etwas weniger felsig sein können. Aber ich würde sie wieder gehen, aber den Heilbronner Höhenweg würde ich ein weiteres Mal lieber ohne Gruppe wagen wollen.

Danke an die Gruppe für die gemeinsam erlebten tollen Bergerlebnisse und Hüttenabende.

Das Interview führte Thomas Eiden. ■

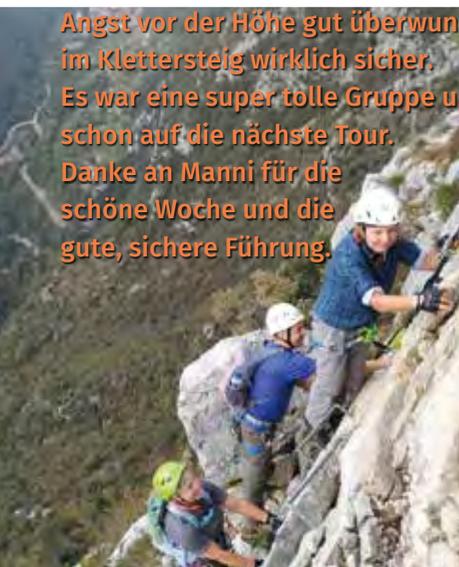


Ruth

Wir sind auch wieder gut zuhause angekommen und bedanken uns für die tolle und erlebnisreiche Woche. Die Bäcker: Gerd, Silvia, Herbert, Christiane, Imre, Beate, Walter und Ruth

Petra

Klettersteig wollte ich eigentlich nie machen. Es war für mich aber ein tolles Erlebnis und ich habe meine Angst vor der Höhe gut überwunden. Ich fühlte mich im Klettersteig wirklich sicher. Es war eine super tolle Gruppe und ich freue mich schon auf die nächste Tour. Danke an Manni für die schöne Woche und die gute, sichere Führung.



Kevin aus den USA

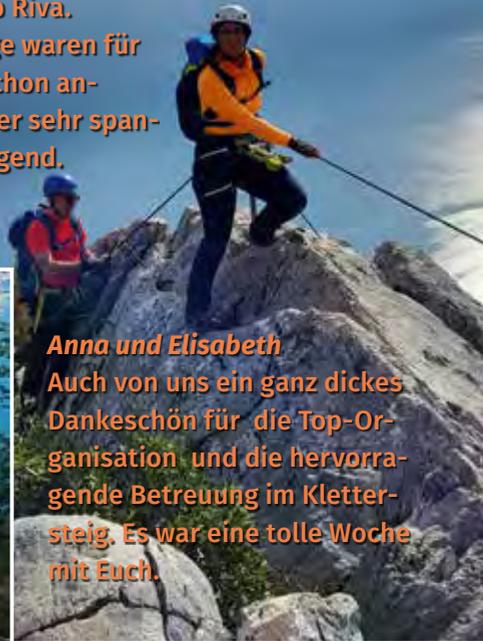
Eine super, schöne Landschaft. Wanderungen und Klettersteigtouren waren anspruchsvoll. Sehr gute Gruppe mit viele Kameradschaft. Ich war zum ersten Mal dabei und meine Angst ist von Tage zu Tag geschwunden.





Steffi und Peter

Wir waren zum ersten Mal dabei, die Unterkunft ist gut und hat eine sehr schöne Lage, außerhalb Riva. Die Klettersteige waren für uns Anfänger schon anspruchsvoll, aber sehr spannend und aufregend.



Anna und Elisabeth

Auch von uns ein ganz dickes Dankeschön für die Top-Organisation und die hervorragende Betreuung im Klettersteig. Es war eine tolle Woche mit Euch.



Bruno

Sind wieder gut zuhause angekommen, die Kids in Stuttgart abgeladen und noch voller Impressionen von der schönen und intensiven Woche zusammen mit Euch! Danke Euch allen! Bis es wieder heißt: Bon giorno Gardasee...



Sonne und Berge – Gardasee im Herbst

Text: Kommentare der Teilnehmer

vom 21. - 28. Oktober 2023

Ausbildung

eine lebenswichtige Angelegenheit





Klettern, Bergsteigen und Bergwandern sind sportliche Betätigungsformen, die richtig ausgeführt werden müssen. Wer den Berg- und Klettersport genussvoll erleben will, muss wie auch bei anderen Sportarten, für ein ausreichendes Können und Wissen sorgen. Unter fachlicher Leitung geprüfter Fachübungsleiter Klettersport und Bergsteigen finden jährlich Kurse statt.

Wir bieten: Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Wir geben: wertvolle Tipps zur richtigen Ausrüstung

Wir schulen: in allen Bereichen des Bergsports – Vergessenes wird wieder aufgefrischt.

Wir haben: alle viel Spaß dabei!



Aktiv



durchs ganze Jahr!

